

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4627) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. exkl. Postgeb.

Redaktion: Tauscher Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum mit 25 Pfg., für Werkschriften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgegeben werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauscher Straße 19/21. Geschäftszeit 9—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen

Zur Wahlbewegung in Frankreich.

* Leipzig, 1. April.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Die Kammerwahlen in der dritten Republik stehen von jeher in einem besonderen jeweiligen „Zeichen“. Wenn die Regierungen und die Bourgeoispartei aller parlamentarischen oder halbparlamentarischen Staaten darauf verfallen sind, eine besonders zugkräftige, bauernfängerische Wahlparole auszugeben, so drängt sich die Notwendigkeit einer solchen Parole in der französischen Republik desto gebieterischer auf. Denn einerseits hängt hier vom Ergebnis der Wahlen ungleich mehr ab als selbst in England, diesem Musterland der Parlamentsherrschaft. Die französischen Wahlen bilden einen unmittelbaren Kampf um die Regierungsgewalt, die aber im „Kaisertum ohne Kaiser“, wie Engels einmal die französische Republik genannt hat, mit einer überproportionalen Macht ausgestattet ist. Und zweitens bieten die zerfahrenen Parteienverhältnisse in Frankreich und die damit verknüpfte mangelhafte politische Schulung der Wählermasse einen ebenso ungünstigen Boden für die Ausschöpfung eines grundsätzlichen im Namen einer ständigen, zielbewußt wirkenden Parteiorganisation geführten Wahlkampfes, wie sie umgekehrt die Bearbeitung der Wählermasse mit Hilfe eines aktuellen Schlagwortes ungemein begünstigen.

Von den Kampfworten der Republikaner in den 70er Jahren abgesehen, wo sie die Herrschaft der Monarchisten noch zu brechen hatten, sind nacheinander folgende Wahlparolen zu verzeichnen. 1885 standen die Wahlen wieder im Zeichen der monarchistischen Gefahr, nachdem das lange Ministerium Ferry (1883—1885) im unglücklichen Tonkin-Krieg sein Sedan gefunden hatte. 1889 wurde gegen den Boulangerismus gekämpft. 1893 drehte sich der Wahlkampf um den Panama-Skandal, während die Regierung Dupuy's vergebens die sozialistische Gefahr als ablenkende Gegenparole in Umlauf zu setzen versuchte (Schließung der Pariser Arbeitsbörse im Juli, am Vorabend der Wahlkampagne). 1898 endlich hieß die Wahlparole der einen Dreifüßgefahr, „Landesverratsyndikat“ und die Gegenparole der anderen Staatsstreichsgefahr.

Man sieht, der französische Wähler ist dazu verurteilt, stets von einer „Gefahr“ oder sogar von zwei „Gefahren“ zugleich geplagt zu werden, sobald er sein Souveränitätsrecht ausüben hat. Und das schließt bei der Sache ist, daß Gefahr und Antigefahr gemeinhin, wie der Blechdonner der Theaterbühne, nach der Vorstellung, will sagen nach den Wahlen, hinter den Coulissen zu verschwinden pflegen. In der folgenden Legislatur wird dann nichts oder so gut wie nichts für die Beseitigung der gesegneten Gefahr geleistet,

die den Wahlsieg gebracht hat. Doch das gehört in ein anderes Kapitel.

In welchem Zeichen steht nun die diesjährige Wahlbewegung? Und welches Kampflager hat eine zugkräftigere Parole ausgegeben, eine siegverheißende „Gefahr“ entdeckt?

Es liegt schon im Wesen der Sache, daß die durch eine fast dreijährige Herrschaft abgenutzten Regierungsparteien in dieser Beziehung ungünstiger gestellt sind als die Oppositionsparteien, deren Angriffsschwung durch den Heißhunger nach Macht beflügelt wird. Und dann ist die alte „Gefahr“, die das Kabinett Waldeck-Rousseau so ungewöhnlich lange am Ruder erhalten hat, schlechterdings nicht mehr zu verjüngen. Vielmehr hat das Kabinett selbst durch seine Halbheiten in den ersten Zeiten und seine offene Rückwärtsentwicklung in den letzten Zeiten alles gethan, um den Glauben der demokratischen Elemente der Wählermasse an die „republikanische Verteidigung und Aktion“ zu zerstören. Ja, die Regierung hat den Glauben an sich selbst verloren. Gilt es doch als abgemacht, daß sie, welches auch der Ausgang der Wahlen sein mag, sofort beim Zusammentritt der neuen Kammer demissionieren wird. So bleibt den Regierungsparteien nichts weiter übrig, als mit den abgenutzten Schlagworten zu arbeiten, die so und so viel Mal Lügen gestraften Versprechungen von neuem herunterzuliefern, wieder an dieselbe „Gefahr“ zu appellieren, die zu beschwören sie bei einigem guten Willen doch Zeit genug gehabt hätten.

Aber auch die reaktionäre Opposition mit ihrer draußgängigeren nationalistischen Vorhut ist nicht in der Lage, eine wirklich zugkräftige Wahlparole auszugeben. Ihre Hauptstärke liegt im Bankrott der „republikanischen Verteidigung und Aktion“; sonst aber ist sie darauf angewiesen, mit dem gleichfalls abgenutzten Popanz der „Vaterlandsgefahr“ und der damit zusammenhängenden „Freimaurer-“ und „Jüdengefahr“ zu arbeiten. Nun sind und bleiben die zwei letzteren Nebengefahren in Frankreich trotz alledem vor sehr mäßiger Wirkung auf die Wählermasse, die hinter den Deklamationen gegen Freimaurer und Juden mit richtigem Instinkt die kirchliche Gefahr wittert. Was aber die „Vaterlandsgefahr“ betrifft, so hat das Kabinett Waldeck-Rousseau den Nationalisten gründlich in ihr vaterlandsretterisches Handwerk gepusht. Wer kann noch den Patriotismus einer Regierung verdächtigen, die durch den Zarenbesuch beehrt wurde und die eben jetzt, zufällig im Beginn der Wahlkampagne, durch die huldvolle Einladung Loubets zum Gegenbesuch in Petersburg ausgezeichnet wird? Der kirchlich-monarchistische Gaulois, dessen Leiter, Arthur Meyer, der unsagbare antisemitisch-katholische Jude, sich zum Oberführer der reaktionären Opposition aufspielt — jammert offenherzig, daß Loubets Gegenbesuch die wahlagitorische Hauptwaffe der Regierung gegen die gute patriotische Sache bilde.

Zunehmend besitzt die Opposition neben dem Vorzug ihres Angriffsschwunges noch den Vorzug eines gemeinsamen unmittelbaren Zwecks. Der Sturz der Regierung bezw. der Regierungsmehrheit — dieses Lösungswort vereinigt alle ihre Gruppen und Schattierungen, von den offenen Monarchisten und Klerikalen bis zu den Républicains Republikanern. „Die Ministerielle, die Antiministerielle!“ — um diesen Schlagtruf sucht die reaktionäre Opposition alle ihre Truppen zu scharen. Zuerst vom Gaulois aufgestellt, macht die Taktik des antiministeriellen Kartells („Bloc“) leicht erklärliche Fortschritte, ungeachtet der Konflikte innerhalb des reaktionären Lagers.

Sodann ist dieses Lager unzweifelhaft besser organisiert, als die Regierungsparteien. Seine Hauptorganisation ist die auf dem Boden der Dreifüßgefahr entstandene Liga des französischen Vaterlandes unter der Anführung des „unsterblichen“ Akademikers und politischen Dilettanten Jules Lemaitre, des von der Dreifüßgefahr her berüchtigten Exradikalen und stets gewerbsmäßigen Politikers Cavaignac, der seine auf der Henry-Fälschung begründete Rede von der jetzt verendenden Kammer im Juli 1898 in ganz Frankreich hatte anschlagen lassen, und des verbrecherischen Generals Mercier, den das Kabinett Waldeck-Rousseau durch die Amnestie vor dem Bagno gerettet und ihm so zu einem Senatorat verholpen hat. Diese Liga, die in einem fort gegen die „Politikaster“ und „Parlamentarier“ losdonnert, ist eine umfassende und centralistische Wahlorganisation geworden, wie sie bisher keine bürgerliche Partei in Frankreich aufweisen kann. Es ist das Centralkomitee der Liga, das deren zahlreiche Kandidaten aufstellt bezw. mit seiner Investitur beleiht. Unnütz zu sagen, daß die Geldkoffer der „verfolgten“ Mönchsorden der Liga weit offen stehen. Kämpft sie doch an der Spitze der Reaktion im Namen der „Freiheit“ gegen das „jakobinische“ Palliativgesetz des Kabinetts, betreffend die Mönchsorden.

In enger Eintracht mit der Vaterlandsliga wirkt die antisemitische Organisation Drumonts, deren Stärke freilich vor allem auf Drumonts Blatt, der Libre Parole, beruht. Und auch das, was Rocheforts Blatt, der Zutransigeant noch an Einfluß besitzen mag, stärkt die Wahlaktion der Vaterlandsliga. Daneben verfügt der ungeschminkte Klerikalismus über eine besondere Wahlorganisation unter dem Namen Liberale Aktion: so weit hat die politische Fälscherei sich in die französischen Parteienverhältnisse eingegriffen, daß eine spezifisch-kirchliche Verbindung mit dem Grafen de Mun an der Spitze sich „liberal“ nennen darf. Bisher thaten sich bloß die einzelnen verkappt-kirchlichen Kandidaten als „liberale Republikaner“ auf. An Geld fehlt es natürlich auch der Liberalen Aktion nicht. Die Zeitung La Croix (Kreuz), das offizielle

Seuilleton.

Nachdruck verboten.

Ehepaar Orlow.

Von Maxim Gorki.

Uebersetzt von Michael Feofanoff.

Einmal während der nächtlichen Dujour fing die dicke Aertzin an, sie über ihr Leben auszufragen, und Matrena, nachdem sie bereitwillig und offen erzählt hatte, schwiieg plötzlich und lächelte.

„Was lachst Du?“ fragte die Aertzin.
„Ja so . . . ich habe schon zu schlecht gelebt . . . und doch, glauben Sie mir, meine liebe Frau, ich habe das nicht begriffen . . . bis jetzt habe ich's nicht begriffen, wie schlecht.“

Nach dieser Kritik ihrer Vergangenheit erwachte in der Seele der Orlowa ein sonderbares Gefühl gegenüber ihrem Manne, sie liebte ihn ebenso wie früher — mit der blinden Liebe eines Weibes, aber es schien ihr jetzt, als ob Grigorij ihr Schuldner sei. Zuweilen schlug sie im Gespräch mit ihm einen beschützenden Ton an, da er oft mit seinen unständigen Reden ihr Mitleid erregte. Aber dennoch erfaßte sie dann und wann ein Zweifel an der Möglichkeit eines stillen und friedlichen Zusammenlebens mit dem Manne, obgleich sie im allgemeinen schon glaubte, daß Grigorij gefesteter werden und sein Gram in ihm erlöschen würde.

Ihr Verhängnis hatte sie zu einander geführt und — beide jung, arbeitsfähig, stark — würden sie ein graues Leben in halbfatter Armut, ein krauseriges Leben, das ganz und gar von der Jagd nach dem Groschen

erfüllt gewesen wäre, geführt haben, aber vor diesem Ende rettete sie das, was Grisha seine „Anruhe im Herzen“ nannte und was seinem Wesen nach sich mit der Alltäglichkeit nicht zufrieden geben konnte.

In einem trüben Septembermorgen fuhr der Wagen auf dem Hofe der Parade vor und Bronin hob aus ihm einen kleinen, mit Farben beschmutzten, abgemagerten, gelben, kaum atmenden Knaben heraus.

„Wieder aus dem Hause Petunnikow, von der Feuchten Straße,“ teilte der Kutscher auf die Frage mit, woher der Kranke sei.

„Gizschik!“ rief Orlow betrübt aus, „ach du mein Gott! Senjka! Gizschik! Erkennst Du mich?“

„Ja ha—be Dich er—kannt . . .“ sagte Gizschik mit Anstrengung, auf der Bahre liegend und langsam die Augen unter der Stirn rollend, um Orlow zu sehen, der die Bahre am Kopfende trug und sich über ihn gebeugt hatte.

„Ach Du . . . lustiger Vogel! Wie hast Du es denn angefangen?“ fragte Orlow. Er war so sonderbar durch das Aussehen dieses Knaben, der von der Krankheit abgemagert war, aufgeregt. „Den Jungen, wofür den Jungen?“ verkörperte er seine Empfindungen in eine Frage und schüttelte traurig den Kopf. Gizschik schwiieg und krümmte sich.

„Es ist kalt,“ sagte er, als man ihn auf die Britsche legte und ihm die mit allen Farben durchtränkten Lumpen vom Leibe zog.

„Warte, wir werden Dich gleich in heißes Wasser stecken . . .“, versprach Orlow. „Und werden Dich gesund machen.“

Gizschik schüttelte das Köpfchen und flüsterte:

„Macht mich nicht gesund . . . Onkelchen Grigorij . . . beuge mal Dein Ohr zu mir. Die Harmonika, die habe ich stibigt . . . Sie ist in der Holzschene . . . Vorgestern habe ich sie zum erstenmal angerührt, nachdem ich sie gestohlen habe. Ach—ach, was für eine! Ich habe sie versteckt . . . da aber erkrankte der Bauch . . . Siehst Du . . . das ist für die Sünde . . . sie hängt unter der Treppe an der Wand . . . und mit Holz habe ich sie verdeckt . . . Sieh da . . . Du, gib sie zurück, Onkelchen Grigorij . . . Der Harmonikaspieler hat eine Schwester . . . Sie hat schon danach gefragt . . . Gi—eb sie ab!“ Er stöhnte auf und krümmte sich in Krämpfen.

Man that alles an ihm, was man vermochte, aber das entkräftete, magere Körperchen hielt das Leben nicht fest, und am Abend trug Orlow ihn auf der Bahre zur Totenkammer. Er trug ihn und fühlte sich dabei so, als ob man ihn beleidigt hätte.

In der Totenkammer versuchte Orlow den Körper Gizschiks auszurecken, aber es gelang ihm nicht. Orlow ging niedergekniet und trübe weg und trug dabei das Bild des lustigen, durch die schreckliche Krankheit entstellten Knaben mit sich fort.

Es erfaßte ihn das entkräftende Bewußtsein seiner Machtlosigkeit gegenüber dem Tode und seine Fähigkeit, ihn zu begreifen. Wie hatte er sich nicht um Gizschik abgemüht, wie eifrig hatten sich die Ärzte mit ihm abgegeben . . . der Knabe war dennoch gestorben! Das kränkt einen . . . Sieh da, ihn, Orlow, wird es auch einmal fassen und kräftig abschütteln . . . Und aus ist es. Es wurde ihm bange und gleichzeitig ergriff ihn ein Gefühl der Ede.

Man sollte mit einem klugen Menschen über all diese

Organ der Mönchsorden, das, trotz der schrecklichen „Auflösung“ des Assumptioisten-Ordens, natürlich fortbesteht, veröffentlichte dieser Tage die 14. Sammlungsliste der Liberalen Aktion für die Wahlkosten, die bereits mit einer Summe von nahezu einer halben Million Franken (400 000 Mark) abschließt.

Auch die „gute Gesellschaft“, voran die mehr oder minder „wohlgeborenen“ Weltkamen mit aristokratisch klingenden Namen haben sich in den Wahlkampf gestürzt. Sie sammeln Geld für die gutgesinnten Kandidaturen, erlassen Wahlaufreufe an ihresgleichen und besonders an ihre — Lieferanten, Schneider, Restaurateure und Zuckerbäcker, denen sie mit dem Boykott drohen, falls sie nicht für „gute“ Wahlen wirken.

Ueberhaupt vertraut die Reaktion viel weniger auf ihre demagogischen Künste als auf ihr Gold, auf die materielle Korruption der Wählerschaft. Ein Glück, daß der größte Teil des Korruptionsgeldes gewiß in den Taschen der gutgesinnten Abenteurer von Kandidaten stecken bleiben wird, darunter natürlich zahlreiche Offiziere a. D., wie schon in den Wahlen von 1898. Der in dieser Beziehung unparteiliche und sachkundige Bonapartist Cassagnac stößt in seinem Blatt, der Autorität, einen Marmelade aus über das viele nutzlos vergebene Geld: die Kandidaten, schreibt er, von denen jeder 20—25 000 Franken empfängt, würden die größere Hälfte des Geldes für sich behalten, da sie doch des Durchfalls sicher seien.

Aber die Geldgier bezw. die Sesselsügerei der vaterlandstretterischen Abenteurer ist zu groß, um sich die Einheitslichkeit der Kandidatur auferlegen zu lassen. Dazu kommt die Rivalität zwischen der alten „Patriotenliga“ Déroutés und der jungen „Vaterlandsliga“, sowie andererseits die neuliche Spaltung unter den Antijemiten, der Abfall des „Großen Decidents“ (im Gegensatz zum freimaurerischen „Großen Orient“) der Jules Guérin und Konsorten von der antisemitischen Stammorganisation Drumonts. Daher in den aussichtsreicheren Wahlkreisen, namentlich in Paris, doppelte nationallistische Kandidaturen. Indessen läßt sich diesen Reibungen keine nennenswerte Bedeutung beimessen. Thatsache ist, daß der reaktionäre „Bloc“ ungleich geschlossener und energischer vorgeht, als das Lager der „republikanischen Verteidigung und Aktion“.

Die jedesmaligen sensationellen, verwirrenden Wahlparolen dienen zugleich zur Vertuschung der Klassengegensätze im Wahlkampf. Das gilt auch für die gegenwärtigen Wahlen, trotzdem diese nur verbrauchte Schlagworte aufweisen. Es ist bezeichnend, daß der Versuch des Gaulois, der „republikanischen Verteidigung“ die „soziale Verteidigung“, d. i. das Klasseninteresse der vereinigten Bourgeoisie, gegenüberzustellen, formal keinen Anklang gefunden hat. Was natürlich nicht verhindert, daß der reaktionär-demagogisch-nationalistische „Bloc“ thatsächlich die Geschäfte der Bourgeoisie zu besorgen bestrebt ist. Die Vaterlandsliga und ihre Anhänger haben nicht nur den großkörnigeren Chauvinismus der Patriotenliga in den Hintergrund gedrängt, sie sind auch bestrebt, den angestammten Vertretern der Bourgeoisie, den Méline, Ribot und Konsorten, die politische Führung zu entreißen oder wenigstens sie mit ihnen zu teilen. Jedenfalls ist die Verwandtschaft zwischen Vaterlandsliga und Mélinisten so eng, daß sie als Bundesgenossen im Wahlkampf zu betrachten sind, wenn auch die Mélinisten mit Rücksicht auf ihre „republikanischen Lieberlieferungen“ die Liga unter den Linden mit halbem Munde desavouieren müssen. Méline selbst mußte es thun, als das Komitee der Liga den geheimen Pakt mit ihm absichtlich ausplauderte, indem es sich dessen rühmte, die nationallistische Gegenkandidatur in Mélines eigenem Wahlkreis rückgängig gemacht zu haben.

Werfen wir nun einen Blick auf das Regierungslager. Die Ursachen seiner Schwäche sind bereits eingangs angedeutet worden. Es hat allen Anschein, daß seine Parteigänger in erster Linie von den diversen Machtmitteln der Regierung den Wahlsieg erhoffen, was übrigens von jeher für die französischen Regierungsparteien der Fall

war, und die Schwäche ihrer eigenen Parteiorganisation erklärt. Der Regierungsmechanismus, die stärkste politische Organisation, besorgt die Wahlgeschäfte am besten. Nicht umsonst hat die Kammermehrheit so heissliebig „getreten“ das Kabinett bis zu den Wahlen am Ruder erhalten, ohne jede Rücksicht auf die bevorstehende Abrechnung vor den Wählern ihre „Grundsätze“ bezw. ihre versprochenen Wahlversprechungen in den Wind schlagend. Und auch in Bezug auf die eigentliche Wahlagitator hat das Ministerium bisher mehr geleistet als seine Mehrheit. Hierher gehören die im Parlament und auf Banketten in den letzten Monaten von den Ministern gehaltenen Wahlreden, die offiziellen oder offiziellen Schriften über die dreijährige „republikanische Aktion“ und „Millerands Wert“, wahre Münberger Trichter für ministerielle Kandidaten, die Pressemittelungen des Finanzministers über die Budgets der verflochtenen Legislatur (zur Bekämpfung des oppositionellen Schlagwortes von der „Defizitgefahr“ — wieder und wieder eine „Gefahr!“) u. a. m. Dagegen hat man von den parlamentarischen Führern der Mehrheit bisher noch keine Wahlrede gehört. Desgleichen schläft die republikanische, radikale und sozialistisch-radikale Partei einen tiefen Schlaf, die im Juni v. Js. ihren Stützungskongress abgehalten hat, und die übrigens auch sonst seit dem Kongress kein Lebenszeichen von sich gegeben hat. Das vormalig dreifusische Gegenstück der Vaterlandsliga, die „Liga der Menschenrechte“, stellt keine eigenen Kandidaten auf. Bisher hat sie in den Wahlkampf bloß mit einem ganz allgemein gehaltenen Aufruf eingegriffen. Kürzlich hat noch die Demokratisch-republikanische Allianz, ein Generalstab ohne Armee, der auf die Wiedervereinigung aller „wahren“ z. Republikaner hinarbeiten möchte, zu Vorbezug ein Wahl-Festessen nebst Tischreden veranstaltet.

Die wiederholten Mahnungen der regierungsfreundlichen Presse, sich die energische Wahlagitator der Nationalisten zum Muster zu nehmen, sind bisher wirkungslos geblieben. Jeder ministerielle Kandidat arbeitet für sich im eigenen Wahlkreis. Von einer Gesamtkaktion ist nichts zu spüren. Ganz begreiflich! Denn die dreijährige „republikanische Verteidigung und Aktion“ ist am wenigsten geeignet, Begeisterung in den Massen zu wecken und das althergebrachte wahlmacherische Gekloppe zu einer grundsätzlichen politischen Aktion umzugestalten. Keine großen Gesichtspunkte, keine Reformversprechungen mehr, die nicht bereits von den Versprechern selbst als täuschende Worte empfunden würden! . . . Bleibt nur noch das Gezänk mit den Mélinisten um das Monopol des „wahren“ Republikanismus und mit den Nationalisten um das Monopol des „wahren“ Patriotismus, dann noch etwa um die „wirkliche“ Rettung des Kleinbürgertums und der Bauernschaft. . . .

Nur ein frischer Luftzug des ehrlichen proletarischen Klassenkampfes kann dieses verstaubte Spinnwebwerk höherer Phrasen wegwegen und die Wahlagitator zu einem politischen Erziehungs- und Befreiungsmittel gestalten. Wie stark weht nun dieser Luftzug? Wie steht es um die sozialistische Wahlkampagne?

Der Termin für die Wahlen der Deputiertenkammer ist nunmehr endgültig auf den 27. April festgesetzt.

Politische Heberstift.

Dr. Lieber.

Die Kölnische Volkszeitung berichtet aus Camberg, daß Dr. Lieber dort gestern vormittag gestorben ist.

Dr. Lieber war die Verkörperung der Centrumpolitik im vergangenen Jahrzehnt. Als Dr. Lieber 1891 nach Windthorst's Tod die Führerschaft des Centrums übernahm, glaubte er das Testament des Meisters zu erfüllen, wenn er die Frucht des Kulturkampfes, die aus den verschiedenartigsten Bevölkerungsklassen zusammengeschweißte und nur durch die konfessionelle Klammer zusammengehaltene Centrumpartei auch weiterhin in dieser Stärke erhielt, um in allen großen Fragen der Gesetzgebung im Reichstag mit der erdrückenden Macht von 100 Männern die Schlacht im Sinne der Centrumsinteressen zu entscheiden. Das war im Zeitalter der leidenschaftlichen Klassen-

Kämpfe, wo die Interessenkämpfe immer mehr maßgebend für die Parteistellung der verschiedenen Bevölkerungsschichten werden, keine kleine Aufgabe, und es bedurfte eines ungewöhnlichen taktischen Geschicks, um das Centrumschiff durch die Magnetberge der Klassengegensätze wie auch durch die launischen Stürme der modernen Militär- und Wasserpolitik durchzusteuern. Vor allem galt es, die Traditionen des Kulturkampfes stets lebendig zu erhalten, die konfessionellen Gegensätze zu schüren und die Klassengegensätze innerhalb der Centrumsgläubigen nach Möglichkeit abzustumpfen. In dieser Beziehung konnte sich Dr. Lieber und können sich auch seine Nachfolger auf die Organisation der katholischen Kirche verlassen; diese lieferte ihnen einen fertigen Apparat der politischen Propaganda und der Parteiorganisation; die kirchlichen Institutionen des Reichstuhls und der Absolution stellten sich ohne weiteres in ihren Dienst, und die katholische Priester-schaft war das fertige, wohl-disciplinierte Offizierscorps der Partei, und der jahrhundertlang gepflegte und gehegte Aberglaube der großen Massen war ein starker Damm gegen die geistigen und gesellschaftlichen Bewegungen der neuen Zeit.

Die Centrumsführer kannten sehr wohl die Stärke ihrer Partei, und all ihre Klugheit jesuitischer Diplomatie, ihre skrupellosen parlamentarischen und demagogischen Kunststücke erschöpften sich in dem Bestreben, die von ihnen beherrschten Massen nicht in Bewegung kommen zu lassen und zugleich der Regierung als konzentrierte politische Macht entgegenzutreten. Liebers ganze Politik ging auf in der Taktik. Er trieb weder prinzipielle Politik und noch viel weniger Massenpolitik, wie überhaupt der Autoritätsglauben der katholischen Kirche den ihr innerlich tief verhafteten Parlamentarismus nur duldet und nur benützt, um die Interessen der Kirche als Propagandagesellschaft und als korporative Institution im modernen Staatsleben von Fall zu Fall zu vertreten. Die Fragen des Militarismus und Marinismus, der Kolonialpolitik und der Arbeiterbeschäftigung, kurz alle Fragen, die das moderne Parteileben beherrschen, waren für das Centrum und voran für Dr. Lieber nicht Fragen grundsätzlicher Stellungnahme, sondern taktischer Opportunität. Es fragte sich stets, wie weit man der Regierung entgegenkommen durfte, um etwas von ihr zu erschachern, und wieviel man den Wählern zumuten durfte, ohne sie kopfscheu zu machen. So konnte er 1893 in der Militärvorlage der Regierung feindlich gegenüberstehen und es ob dieser Frage zu einer kleinen Abspaltung einiger schlesischer Parteigänger kommen lassen, und doch wenige Jahre später die ganz unerbittlich höheren Anforderungen der Marinevorlagen ohne allzu große Beschwerden hinunterzuschlucken. Er kannte nur ein Princip, das der Erhaltung der Kraft des Centrums.

Im Anfang der 90er Jahre paßte es ihm, die „demokratische“ Seite des Centrums herauszuhängen. Später gefiel er sich darin, die Centrumsgarde als Schutztruppe der Regierung aufmarschieren zu lassen. Das war die Zeit, als das neue Bürgerliche Gesetzbuch beraten wurde, wo das Centrum in aller Stille, während in der hohen Politik die Fragen des Koalitionsrechtes und der Vorbereitung der Marineforderungen alles andere überhäubten, eine reiche Ernte in seine Scheunen sammelte und insbesondere in der Gestaltung des Familienrechtes und des gesamten Civilrechtes in Deutschland den christkatholischen, mittelalterlichen Geist den neuen Rechtsinstitutionen aufprägte. Was damals die Fraktion des Centrums dem deutschen Volke geschadet hat, wird erst im Verlauf der Zeit fühlbar werden, wenn das moderne Gesellschaftsleben sich an allen Ecken und Enden an den neuen Rechtsnormen stoßen wird, in die es durch die maßgebende Gesetzgebung der Centrumsjuristen gepreßt worden ist.

Dr. Lieber war kein schöpferischer Politiker, der neue Wege wies; er war nicht einmal ein genialer Taktiker, wie Windthorst, der die im deutschen Volkleben vorhandenen rückständigen Kräfte zur Stofkraft einer großen politischen Partei zu sammeln und zu konzentrieren verstanden hat. Er war nur der sorgsame Verwalter und Haushalter eines nicht unbedeutenden politischen Erbes, das er trotz aller Fährlichkeiten bis heute noch leidlich zusammengehalten hat.

Es ist ihm verjagt geblieben, die schwarzen Klünfte seiner Bauerndiplomatie im bevorstehenden Kampf um den Zolltarif spielen zu lassen. Es wäre ein interessantes Schauspiel gewesen, zu beobachten, wie er, der alle die Gegen-

Dinge reden. Er hatte schon mehr als einmal versucht, mit irgend einem Studenten ein längeres Gespräch einzuleiten, aber niemand hatte Zeit zum Philosophieren, und die Versuche Grigorij's hatten auch keinen Erfolg. Er mußte zu seiner Frau gehen und mit ihr reden. Und er ging zu ihr, trübe und traurig.

Sie war eben von der Dujour abgelöst und wusch sich in der Ecke des Zimmers; die Theemaschine aber stand schon auf dem Tische und erfüllte die Luft mit Dampf und Fischen.

Grigorij setzte sich schweigend auf einen Stuhl und betrachtete die nackten, runden Schultern der Frau. Die Theemaschine summete, das Wasser brodelte, Matrrena prustete, über den Korridor liefen Aufwärtler rasch auf und ab und Grigorij versuchte dem Gange nach zu bestimmen, wer da vorüberging.

Plötzlich schien es ihm, als seien die Schultern Matrrenas ebenso kalt und mit ebensolchem flebrigem Schweiß bedeckt, wie bei Ujischik, als er sich in Krämpfen auf der Brüstung des Krankenhauses wälzte. Er zuckte zusammen und sagte dumpf:

„Der Senjka, der ist gestorben . . .“

„Gestorben?! Sei das Himmelreich dem jüngst verstorbenen Jüngling Semen beschieden!“ sagte Matrrena in betörendem Tone, und gleich darauf fing sie fürchterlich an zu speien — die Seife war ihr in den Mund geraten.

„Er dauert mich,“ seufzte Grigorij.

„Er war sehr frech!“

„Er ist gestorben und basta! Es ist nicht Deine Sache, wie er war . . . Aber daß er gestorben ist — das thut einem leid. Red war er, flink . . . Die Harmonika . . . hm! Ein gewandtes Büschchen . . . Ich sah ihn manchmal an und dachte: man müßte ihn zu sich nehmen als so eine Art von Behring . . . Ein

Waisenkind war er . . . würde sich gewöhnt haben und wir hätten ihn an Kindesstatt gehalten . . . Denn — wir haben keine Kinder . . . keine . . . Du bist so kräftig, gebierst aber nicht . . . Einmal hast Du geboren, und aus ist es. Ach, Du! Würden wir solche Schreihälse haben, siehst Du, wir würden nicht so langweilig leben . . . So aber lebt man, arbeitet . . . Wozu aber? Zu meinem eigenen Unterhalt und zu Deinem . . . Und wozu ist wieder der Unterhalt für uns nötig? Um zu arbeiten . . . Und auf ein sinnloses Nachschlagen kommt es heraus . . . Wenn aber Kinder da wären — das wäre eine andere Sache. Na—ja . . .“

Er sprach das mit tief gekennem Kopf und mit einem Anfluge von Wehmut und Unzufriedenheit. Matrrena stand vor ihm und hörte, allmählich erblickend, zu.

„Ich bin gesund, Du bist gesund, Kinder aber sind nicht da . . . Woran liegt das? Warum? Na—ja . . . Man denkt und denkt so nach und . . . fängt an zu faulen!“

„Du lügst!“ sagte Matrrena fest und laut. „Du lügst! Du darfst nicht so niederträchtig zu mir reden . . . hörst Du? Du darfst nicht! Du trinkst — so dir nichts mehr nichts, aus Mutwillen, weil Du Dich nicht halten kannst, meine Unfruchtbarkeit aber hat damit nichts zu thun; Du lügst, Grischka!“

Grigorij war bestürzt. Er warf sich in die Rücklehne des Stuhles, blickte die Frau an und erkannte sie nicht. Nie hatte er sie früher so ergrimmt gesehen, nie hatte sie ihn mit solchen erbarmungslos bösen Augen angeschaut und mit solch einer Wucht der Worte geredet.

„Nun, nun!“ stieß Grigorij herausfordernd aus und umklammerte mit den Händen den Stuhlstütze. „Nun, sprich weiter!“

„Das thut ich auch! Ich würde nichts gesagt haben,

aber solch einen Vorwurf kann ich nicht ertragen! Ich gebäre Dir nicht? Und ich werde auch nicht! Ich kann schon nicht . . . Ich gebäre nicht . . .“ In ihrem Schrei hörte man ein Schluchzen.

„Brülle nicht,“ warnte sie der Mann.

„Warum gebäre ich nicht, ah? Nun, erinnere Dich mal, Grischka, wie oft hast Du mich geschlagen? Wieviel Stöße hast Du mir in die Seiten versetzt? . . . zähle mal nach! Wie hast Du mich gequält und gepeinigt? Weißt Du auch, wieviel Blut ich durch Deine Quälereien verloren habe? Bis zum Halse war das Heub oft blutig! Siehst Du, deshalb gebäre ich nicht, Liebster Mann! Wie kannst Du mir denn Vorwürfe darüber machen? Wie, schämt sich Deine Frage denn nicht, mich anzusehen? . . . Du bist doch der Mörder! Verstehst Du, ein Mörder bist Du! Du hast sie gemordet, Du selbst hast die Kinder, Deine eigenen Kinder gemordet! Jetzt aber wirfst Du mir vor, daß ich nicht gebäre . . . Alles habe ich von Dir ertragen, alles habe ich Dir verziehen — solche Worte verzeihe ich in Ewigkeit nicht! Auf dem Totenbette werde ich noch daran denken! Begreifst Du denn nicht, daß Du selbst schuld bist, daß Du mich zu Grunde gerichtet hast? Müchte ich denn nicht, wie alle Frauen — Kinder haben? Ich will nicht, denkst Du!? Ja! Viele schlaflose Nächte habe ich Gott gebeten, das Kind in meinem Schoße vor Dir, Du Mörder, zu bewahren . . . Sehe ich ein fremdes Kind — dann ersticke ich vor Bitterkeit, vor Neid und vor Mitleid mit mir selbst . . . Gib mir doch eins . . . heilige Mutter Gottes! . . . Diesen Semka . . . habe ich heimlich geliebt . . . Was bin ich? O Gott! Unfruchtbar . . .“

(Fortsetzung folgt.)

...des modernen Wirtschaftslebens mit einer untergegangenen ...

Dr. Lieber war 1838 zu Gamburg geboren. Seit 1860 war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses ...

Deutsches Reich.

Am fünfzig Pfennige.

Endlich einmal ist der deutschen Regierung ein bestimmter Standpunkt gelungen. Sie hat sich auf einen Minimalzoll von 5 Mt. festgelegt ...

Wenn das Unmöglichkeit möglich und der Zolltarifentwurf des Bundestats vom Reichstage angenommen werden könnte ...

Die Regierung im Ansehigen. Graf Posadowsky ist von Dresden nach München gereist ...

Weitere zwei Millionen Defizit kommen bei dem Etat des Reiches für Ostafrika zu Tage. Diese Defizits aus dem schwarzen Erdteil haben die angenehme Eigenschaft ...

Eine entgangene Pachtung haben unsere Abothen zu beklagen. Die Kamerun vorgelagerte Insel Fernando Po ist von den Spaniern an den Kongostaat auf 99 Jahre verpachtet ...

Unternehmer und Fabrikinspektion. Die Fabrikinspektion ist eine Einrichtung zum Schutze der Arbeiter. Es liegt deshalb auch in der Natur der Sache ...

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse. Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich der Druckereibesitzer ...

* Berlin, 1. April. Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmärktenvereins (Kafaktienverein) hat beschloffen ...

Die Reichsbehörden tragen sich mit dem Plane, die übrigen Seemächte, in erster Linie England, Frankreich und die Vereinigten Staaten, zur Beschickung eines Kongresses einzuladen ...

Die Wastle gelüftet hat in der Höhe des Gefechts die Agrar-Korrespondenz des Bundes der Landwirte. Landauf Land ...

Wenn das Unmöglichkeit möglich und der Zolltarifentwurf des Bundestats vom Reichstage angenommen werden könnte ...

Bisher war uns, wenn wir das einseitige Interesse des Großgrundbesitzes an den Getreidezöllen behaupteten ...

Die Regierung im Ansehigen. Graf Posadowsky ist von Dresden nach München gereist, um mit Herrn v. Crailsheim ...

Weitere zwei Millionen Defizit kommen bei dem Etat des Reiches für Ostafrika zu Tage. Diese Defizits aus dem schwarzen Erdteil haben die angenehme Eigenschaft ...

Eine entgangene Pachtung haben unsere Abothen zu beklagen. Die Kamerun vorgelagerte Insel Fernando Po ist von den Spaniern ...

Unternehmer und Fabrikinspektion. Die Fabrikinspektion ist eine Einrichtung zum Schutze der Arbeiter. Es liegt deshalb auch in der Natur der Sache ...

nehmen, daß sie mit den Beamten in Verkehr stehen. Einige Proben, wie die Unternehmer dabei verfahren, giebt der soeben erschienene Jahresbericht der badischen Fabrikinspektion ...

In einem Falle genügte schon die Thatsache zweier kurz aufeinander folgenden Revisionen des gleichen Betriebes, den Verdacht auf einen Arbeiter zu lenken ...

In einer Offenburger Fabrik wurde ferner einem Arbeiter gekündigt, weil man vermutete, er sei der Urheber einer an die Fabrikinspektion gerichteten Anzeige über verschiedene Unregelmäßigkeiten ...

Das sind nur einige Fälle, die den Aufsichtsbeamten zur Kenntnis gekommen sind. Mit Recht hebt der Bericht abschließend an die obigen Mitteilungen hervor:

Derartige Vorkommnisse müssen umso mehr bebauert werden, weil sie den Beamten der Fabrikinspektion die Ueberzeugung beibringen müssen, daß der Verkehr mit den Aufsichtsbeamten ...

So sprechen badische Fabrikinspektoren. In Sachen wagt ein Aufsichtsbeamter etwas dergleichen nicht zu sagen, hier haben die Unternehmer allen Grund, mit den Beamten der Fabrikinspektion zufriedenzustellen zu sein ...

Schweiz.

Gewerkschaftskongress.

Aus Zürich wird uns telegraphisch: Der Gewerkschaftskongress in Bern beschloß die Reorganisation nach Antrag der Maler und Glaser. Die Neutralität der Gewerkschaften soll festgehalten werden ...

Frankreich.

Ein reaktionärer Gewaltstreik. - Gegen die offizielle Wahlkorruption. - Ein gesetzlicher wöchentlicher Arbeitstag.

(:) Paris, 28. März. Die neueste Reaktionsthat der Regierung ist das Verbot der in Paris erscheinenden spanischen republikanischen Zeitung El País ...

Selbst die ministerielle linksradikale Lanterne protestiert mit Entrüstung gegen den „republikanischen Bankrott“ des Ministeriums der „republikanischen Verteidigung“ ...

Die ministerielle-sozialistische Kammerfraktion bleibt mit nachdrücklicher selbstmörderischer Unermüdlichkeit dem Ministerium würdig. Die Kammer dockert gegenwärtig an einem Geleise gegen die Wahlkorruption herum ...

Ein weiterer Antrag verlangte ein doppeltes Strafmaß für die von einem Minister begangene Wählerbestechung. Der Berichterstatter der Kommission bekämpfte den Antrag ...

Die Kammer hat einen Gesetzentwurf des Genossen Svobas (Guesdist) votiert, der allen Arbeitern und Untergestellten, privaten und öffentlichen (mit Ausnahme der Landarbeiter) ...

Hierzu zwei Beilagen.

Reichsstrasse 29/31.

Reichs-Magazin

Reichsstrasse 29/31.

Besonders billige Ausnahme-Preise.

Mittwoch den 2., Donnerstag den 3. und Freitag den 4. April.

30267

Holzwaren	Emaile	Diverse	Steingut	Bürsten u. Besen
Gardinenleisten 42 Pfg.	Eimer, alle Farben, 28 cm 81 Pfg.	Palmentafel 91, 62 Pfg.	Speiseteller, weiß 6 Pfg.	Riederbüsten 48, 24, 21 Pfg.
Nitragen-Einrichtungen 38 "	Maschinenöpfe 48, 38, 29 "	Blumentöpfe 72, 68 "	Abendbrotteller, weiß 5 "	Büschelbüsten 48, 29, 21 "
Gardinen-Rosetten 7 "	Schmortöpfe 50, 48, 37 "	Gemüsetonnen, Brombeere, 56 "	Defferteller, weiß 4 "	Schneerbüsten 24, 14 "
Vorküchen-Stangen 275 "	Bratpfannen 110, 95, 48 "	Gewürztonnen, do. 25 "	Gemüsetonnen, blau 40 "	Rosettbüsten 48, 36 "
Vogelbauer mit Messing 285 "	Eierkuchentopfen 31, 29 "	Eisig- u. Deckelchen, do. 62 "	Gewürztonnen, blau 17 "	Handbüsten 11, 9 "
Sauerntische 270 "	Schnellkocher mit Deckel 56 "	Saltz- u. Weibstücken } dazu 142 "	Eisig- u. Deckelchen, blau 46 "	Handbesen 48, 38, 29 "
mit Schublade 285 "	Küchenschneidmesser 145, 94, 86 "	Schneldebretter } pass. 58 "	Saltz-Schüsseln, 6 Stück 95 "	do. Kohhaar 67, 63 "
Salonische, rund 265 "	Nacht-Geschirre 62, 48 "	Gemüse-Tagdren 350, 250, 170 "	Kaffeeöpfe 14, 12, 9 "	Staubbesen 105, 87, 58 "
Handtuch-Ständer 275 "	Wasch-Schüsseln 54, 48 "	Rüchen-Handtuchhalter 88, 48 "	Wasch-Service, bunt 135 "	do. Kohhaar 178, 142 "
Bordbretter, geschnitten 240 "	Kaffee-Kannen 58, 48, 34 "	Plättbretter, 175 cm lang, 210 "		
Salonstühle, graviert 335 "	Kaffee-Kocher 54, 46, 36 "	do. bezogen 285 "		
Schirmständer 240 "	Wasserkessel 133, 115, 95 "	Kermsplättbretter 98 "	Porzellan	Glaswaren
Anfahrentisch, graviert 295 "	Durchschläge 72, 62 "	Kaffeemühlen 95, 86 "	Tassen, weiß 11 Pfg.	Wassergläser 6, 5, 4 Pfg.
Näher-Tagdren 285 "	Rehrschneidmesser 48, 41 "	Marktaschen, 30 cm groß, 48 "	Tassen, bunt decoriert 24 "	Kompott-Teller 23, 11, 6 "
Handtuchhalter 48 "	Rüchenschneidmesser 48, 43 "	Pugleder 95, 48, 24 "	Tassen, mit Goldrand 19 "	Bierbecher mit Goldrand 8 "
Quirl-Garnituren 335 "	Wasserkübel 105, 78 "	Schwämme 19, 14, 9 "	Kaffee-Service, 5 teilig 170 "	Zitronenpressen 14 "
Servicebretter 145, 190 "	Wischtrüge 57, 49 "	Marktasche 95, 72, 48 "	do. 9 teilig 270 "	Butterglöden 38 "
Stilles-Schrank 190 "	Kaffeetrichter, alle Farben 53 "	Waschseifen 143, 95, 48 "	Gemüsetonnen, decoriert 48 "	Bierseidel, 1/10 Liter 20 "
Stores-Einrichtungen 75 "	Emaillier-Marktdröbe 335 "	Waschbretter 95, 72, 48 "	Gewürztonnen, do. 19 "	Bierseidel, 7 teilig 95 "
Palmentische, 50 cm 100 "	Plättchen 285, 275, 240 "	Waschklammern, Schöck 10 "	Saltzöpfe, 6 Stück 176 "	Rüchenlampen 36 "
Holz-Schneldebretter 24, 19 "	Reibemaschinen 176, 138 "	Waschbretter 95, 72, 48 "	Kaffeekannen 57, 38, 29 "	do. Kumbrenner 48 "
Holz-Quirle 8, 6, 5, 3 "	Petroleumkocher 238, 158, 95 "	Brotbacken 142, 118 "	Saugengläser 16, 9, 7 "	Nachlampen, decor. 36 "
Messerschneidmesser 19, 14, 11 "	Stoffbleche, decoriert 285 "	Gießkannen, lackiert, 38, 24 "	Zuckerzäpfchen 13, 9, 4 "	Stahllicht-Strümpfe 23 "
Handtrockner 43, 36 "	Saltz- u. Weibstücken, decoriert 168 "	Petroleumlampen 48, 33 "	Kuchenteller, bunt 19 "	Stahllicht-Kylinder 12 "
Fleischhammer 46, 17 "	Fleischhämmer, mit Deckel 71, 57 "	Sand-, Seife-, Sodagefäße 95 "	Sauciers, weiß 33 "	Wasserkannen 33, 24 "
			Saltz- u. Weibstücken, decoriert 72 "	Sturzflaschen mit Glas 16 "

Metall-Etagären, Gold- oder Silberbronze 285 Pfg.	Fensterreimer, fein lackiert 48 Pfg.	Kohlenkasten, englische Form, decoriert 245 Pfg.	Waschseife, Regel 700 Gramm 33 Pfg.
Metall-Schirmständer, do. 285 "	Wirtschaftswagen 285, 265, 215 "	Esslöffel, Britannia-Metall 18, 14, 9 "	Kerzen, 6 Stück 34, 8 Stück 43 "
Rauchtische, elegante Ausführung 285 "	Messer u. Gabeln, Soling, Fabrik 48, 24, 19 "	Kaffeelöffel, Britannia-Metall 9, 7, 4 "	Petroleumkannen, lackiert, 2 Liter 48 "

Verein für Naturheilkunde L-West

Dienstag den 15. April abends 1/9 Uhr
General-Versammlung
im Schloss Lindenfels, Lindenau
Eingang Hermannstraße.
Anträge sind nach § 5 des Statuts acht Tage vorher beim Vorsitzenden Herrn Paul Schüller, Lindenau, Kurellenstraße 40, II., schriftlich einzureichen. Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch. — Sonntag den 6. April: Ausflug nach Oetzsch (Gasthof zur Linde). Abmarsch 1/2 Uhr vom Schloss Lindenfels. 3024 Der Vorstand.

Naturheilverein Baunscheidt.
Mittwoch den 2. April 1/9 Uhr in Schloss Rittersfeld, Rittersf. 5, I.: Vortrag **Licht, Luft und Schlaf**, Herr Ed. Bantzlor, erbildeter Redakteur aus Hamburg. Diskussion. — Zutritt frei! — Gäste willkommen! 3025 D. V.

Felsenkeller
L.-Plagwitz.
Heute Dienstag den 3. Osterfeiertag
Grosses Ballfest.
Vorzugskarten gültig. Anfang 5 Uhr.
Donnerstag den 3. April
Konzert der Leipziger Sängers aus dem Krystallpalast
Herrn Bischoff, Seidel, Klein u. f. w.
Grosser Unterhaltungs-Abend.
Ergebenst Wilh. Canitz.

Stadt Hannover.
H. Rödderich, Seeburgstraße 25-27. [1721]
Empfehle den geehrten Gewerkschaften meine Lokalitäten, Vereinszimmer u. Saal von 20 bis 300 Personen fassend. Vorzügliche Küche, Mittagstisch, Abendstamm (kleine Preise). Beste Biere. Schöne Fremdenzimmer, saubere Betten.

Restaurant zur Nonnenmühle, Leipzig Mühlg. 14.
Empfehle meine freundlichen und geräumigen Lokalitäten zur geselligen Bewirtung. A. Getränke, gute Küche. Kräftigen ölgerichten Mittagstisch sowie jeden Sonntagabend Schweinskopf. Hochachtung Gustav Linzenbarth. Gesellschaftsaal zu Vereins- und Familienfesten steht unentgeltlich zur Verfügung.

Gaudlitz's Restaurant, Seeburgstrasse 84
Neu renoviert!
Verkehrslokal mehrerer Gewerkschaften.
Geräumiger Saal mit Bühne sowie Gesellschaftszimmer stehen Vereinen, Gewerkschaften u. zur Verfügung.
Mittags und abends reichhaltige Speisekarte zu mäßigen Preisen.
H. Fierz von Fierz & Co. und Tucher-Büro.

Leusch, Gartenstraße 1
Ede Lindenauer Straße
Möbel-Magazin [1890]
Oskar Lorenz, Tapezierer u. Dekorateur.
Grosses Lager billigerer preiswerter Möbel. Spezialgeschäft für komplette moderne Zimmerausstattungen. Verkauf einzelner Möbel. Transport frei. Anfertigung auch Sonntags gestattet.

Für **Sofa-Bezüge**
empfehlen wir **allerbilligst**
doppelbreiten bunten Moquette-Plüsch von 5,80 Mk. an.
Kameeltaschen
Glatte und gemusterte Plüsch
Einfarbige Stoffe in reicher Auswahl.
Teppiche
Vorlagen
Gardinen, weiss und crème
Portièren
Büfereffekte.

Schäfer & Thomas
Brühl 45
parterre und 1. Etage.
En gros und en détail. [2616]

Schnellfabrik mit Dampftrieb
Münzgasse 7. Vorblätter f. 5, 4, 3, 2, 1 A an nach Größe. Summzüge f. 5, 4, 3, 2, 1 A. Kleiderlein schnell, gut, billig.

POPP
Sportwagen 4, 6, 8, 10 A
Sportwagen mit Gummi 10-15 A [2885]
Reformwagen 14 A
Reformwagen mit Gummi 20 A
Umlegbare Kinderstühle 8 A
Panorama.

Krystall-Palast — Alberthalle.
Königl. Rumänischer
Cirkus Cesar Sidoli.
Heute Dienstag den 1. April abends 8 Uhr
Brillante Vorstellung.
Das Programm enthält 16 Nummern.
Durchschlagender Erfolg der gesamten Gesellschaft.
Grösster Succes des Herrn und Frau Direktor Sidoli mit ihren vorzüglichen Pferdedressuren.
Sensation!
25 Herr Julius Seeth mit seinen 25 Löwen.
Vorverkauf bei Herrn Flatau, Cigarrengeschäft Goethestrasse. Alles Nähere Plakate. [3027]

Gasthof Goldener Stern, Sommerfeld.
Mit heutigem Tage geht das von mir begründete und seit 26 Jahren beständigste Restaurant nebst Ausspannung an Herrn Robert Weise aus Leipzig über. Meinen zahlreichen Freunden und Bekannten für das mir bisher in so reichem Masse geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gef. übertragen zu wollen.
Sommerfeld, 1. April 1902. Ernst Teichmann.
Bezugnehmend auf Obiges bitte ich die verehrte Einwohnerschaft von Sommerfeld und Umgegend, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen gef. auf mich übertragen zu wollen. Ich werde bemüht sein, durch ff. Speisen und Getränke sowie aufmerksamste Bedienung mich des Vertrauens würdig zu zeigen.
Sommerfeld, 1. April 1902.

Ergebenst **Robert Weise**
früher: Restaurant Ede Mittel- und Friedrichs-Strasse.
NB. Halte meinen werthen Freunden und Gönnern in Leipzig meine freundlichen Lokalitäten nebst staubfreiem Garten und Kolonnaden bei Ausflügen u. f. w. bestens empfohlen.
Garantie 10 Jahre.
Möbel-
Ausstattungs-Haus
Max Scherz
Leipzig-Plagwitz, Karl Helms-Str. 61
Liefert Möbel jeder Art billig und reell frei bis ins Zimmer Leipzig u. Umg., sonst franco jeder Bahnst. in Deutschl. Gr. Auswärtig in Leipzig. Dekorateur Kollmann.

Abonnenten der Volkszeitung 10% Rabatt.
Tapeten von 18 Pfg. an, Borden von 2 Pfg. an.
Große Auswahl von Buchstuck-Werkern.
Jetzt: Lindenau, Markt 16, neb. dem Konsum.
Muster stehen zu Diensten. Ernst Schröder.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Kommen, die bisher nur ganz ausnahmsweise einen Ruhetage genießen. In der Gesamtstimmung wurde die Reform mit 422 gegen bloß 10 Stimmen votiert — die in sozialpolitischen Dingen hier meist übliche, an Einstimmigkeit grenzende Kammermehrheit, sobald es zur Gesamtstimmung über einen in einzelnen bereits votierten Entwurf kommt. Arbeiterfreundlichkeit der Bourgeoispartei aus Wählerfurcht und aus Hoffnung auf den — furchtlos-arbeiterfeindlichen Senat! Und dann die gerade begonnene Wahlkampagne! Warten wir ab, ob der Senat vor Thoreschluß überhaupt noch die Reform zur Debatte stellt.

Dänemark.

Ein sozialistischer Sieg in Kopenhagen.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Kopenhagen siegte die gemeinsame Liste der Sozialdemokraten und Liberalen mit durchschnittlich 13000 Stimmen gegen 7000 auf die konservative Liste abgegebene Stimmen. Gewählt sind 3 Sozialdemokraten und 4 Liberale. Die Gemeindeverwaltung der dänischen Hauptstadt besteht jetzt aus 20 Sozialdemokraten, 21 Liberalen und 1 Konservativen. Soweit sind nun die Konservativen, welche noch vor 10 Jahren die Alleinherrschaft im Stadtparlament ausübten, beseitigt; 1898 eroberte die Demokratie die ersten Sitze, und 1898 hatte sie bereits die Mehrheit.

Die nun vollzogene Wahl bildet auch eine Demonstration gegen die Steuerpläne der liberalen Regierung, durch die die Einführung einer prozentual steigenden Steuerkala unmöglich gemacht werden soll. Sämtliche gewählte Stadtverordneten sind für die steigende Stala.

Rußland.

Die Demonstration in Petersburg.

Alle Augenzeugen sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß die letzte Demonstration in Petersburg in jeder Hinsicht als wohlgelungen zu bezeichnen sei. Einberufen wurde sie durch Laufende von Proklamationen. Als Ort der Demonstration war der Platz vor der Kasan-Kathedrale bezeichnet. „Von 10 bis 12 Uhr konnte man“, schreibt ein Augenzeuge, „auf dem Newskiprospekt ein ungewöhnliches Publikum sehen. In der Richtung zu der Kathedrale bewegten sich einzeln und in kleinen Häuflein massenhaft Arbeiter. Viele von ihnen hatten sich schon frühzeitig in den umliegenden Kirchen angeammelt. Studentische Knirfornen sah man wenig, der Hauptteil der Demonstranten bestand aus Arbeitern. Bis 12 Uhr sah man keine besondere Vorbereitungen der Regierung, hier und da bemerkte man nur ganz vereinzelt Polizeisoldaten. Erst um 12¼ Uhr, als die revolutionären Rufe erklangen, begannen aus verschiedenen Verstecken Kavalkaden bewaffneter Gendarmen und Polizisten zu erscheinen. Die Gendarmarie zog blank und bald hatte sie auch die Trophäen ihres Sieges in der Hand: zwei rote Fahnen. Das ganze gewaltige Territorium des Newskiprospektes wackelte auf und nieder von Demonstranten und Polizisten. Kosaken und anderes Militär war nicht zu sehen. Um 12¼ Uhr wurde der Prospekt für Fuhrwerk gesperrt und die Straßenbahn setzte ihre Fahrt aus. Die zu dem Prospekt führenden Straßen wurden ebenfalls abgesperrt, um so den Zutritt von weiteren Menschenmassen zu verhindern. Trotz allen diesen Vorkehrungen gelang es aber nicht, den Prospekt zu befreien, den ganzen Nachmittag strömten immer neue Mengen hinzu und abends war der Prospekt wiederum so überfüllt, daß der Verkehr wieder unterbrochen werden mußte. Die Zahl der Demonstranten muß mindestens auf 50 000 gerechnet werden.“ Ein anderer schreibt: „Unter Hurrorufen wurde an verschiedenen Stellen des Prospektes rote Fahnen mit revolutionären Inschriften entfaltet. Niemand wurde geschont, einerlei, ob Demonstrant oder Zuschauer.“ Die allgemeine Aufregung hat alle Kreise ergriffen. Nach Aussagen der Teilnehmer und auch unbeteiligter Personen, erfreute sich die Demonstration einer allgemeinen Sympathie. Noch sind die Gefängnisse überfüllt von Verhafteten des 16. März und schon werden Vorbereitungen getroffen, in allernächster Zeit neue Demonstrationen in Scene zu setzen. In einem Aufruf hierzu heißt es: „Die Unruhen sind schon bereits in das Militär eingedrungen, was unsere Chancen stark hebt. Wenn Ihr noch am Leben seid, Ihr Starke und Kühne, die Ihr die Wichtigkeit des Augenblickes erfassen könnt, die Ihr die Waffe in des Hand des Unterdrückten zu legen versteht, kommt! kommt Ihr, die Ihr die Herzen zu entzünden wißt!“

Der Petersburger Gouverneur giebt die Namen der während der Demonstration Verhafteten bekannt. Aus dem Verzeichnis kann man ersehen, welche weite und verschiedene Schichten der Bevölkerung an der Bewegung beteiligt sind. Nach einer großen Reihe von Studenten der Universität, der Institute für Civil- und Kommunikationsingenieur, der militärmedizinischen Akademie, sind da auch Namen persönlicher und erblicher Ehrenbürger anzutreffen. Unter den Inhaftierten befindet sich auch ein Offizier, außerdem auch Advokaten, Beamte u. a. Unter den verhafteten Frauen befinden sich mehrere aus den Adelskreisen, viele Akademikerinnen und Lehrerinnen.

Nordamerika.

Sympathieumgebung für die Buren. — Kanalbau.

Washington, 31. März. Im Repräsentantenhaus brachte Sulzer eine Resolution ein, in der die Sympathie für die Buren ausgedrückt, und der Präsident aufgefordert wird, ein Schiedsgericht zu verlangen, und gleichzeitig ersucht wird, auf die Aufrechterhaltung strikter Neutralität hinzuwirken.

Der columbische Gesandte überreichte dem Staatssekretär Hay das endgültige Protokoll, in dem die Bedingungen angegeben werden, unter denen Columbien die zum Baue des Kanals erforderlichen Rechte zugestelt.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Die **Zolltariffrage** wird die Zweite sächsische Kammer doch nochmal beschäftigen, behauptet das Derselblatt mit Entschiedenheit gegenüber der Leipziger Zeitung. „Die Form einer Interpellation kommt allerdings nicht in Frage; Das haben wir schon vor einigen Tagen ausdrücklich erklärt. Sie konnte nicht wohl in Frage kommen, weil schon zu Beginn des Landtags eine Interpellation eingebracht und beantwortet worden war. Es handelt sich jetzt nur noch um die Frage, ob man den Weg eines bestimmten vorgemulierten Antrags wählen oder die Angelegenheit bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern zur Sprache bringen sollte. Einer dieser beiden Wege wird gewählt werden. Dazu ist man schon jetzt entschlossen. Die Leipziger Zeitung wird künftig gut daran thun, ihren Gewährsmännern gegenüber vorsichtiger zu sein. Es ist nicht angenehm, wenn ein halbamtliches Blatt über die Vorgänge in der Kammer ungenügend unterrichtet ist. Daß wir recht haben, wird in den nächsten Wochen offenkundig werden.“

Der **Zolltarif** würde also doch noch einmal die Zweite Kammer beschäftigen. Interessant ist bei der Sache nur, daß unsere Uebertragter sich des Berliner Wünderblattes zur Bekanntgabe ihrer Absichten bedienen; in Sachsen gebärden sich die Agrarier wie auch die Ordnungspresse außerordentlich loyal.

Unfallfürsorge für Beamte in Sachsen.

Kurz vor Ostern ist ein Gesetzesentwurf über die Unfallfürsorge für Beamte veröffentlicht worden, dessen wichtigste Bestimmungen folgende sind: Beamte der Staats-Civilverwaltung erhalten, wenn sie infolge eines in Dienst erlittenen Unfalls dauernd dienstunfähig werden, als Pension 80% Prozent ihres jährlichen Dienst- einkommens. Wenn solche Beamte infolge eines in Dienst erlittenen Unfalls nicht dauernd dienstunfähig geworden, aber in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt worden sind, so erhalten sie bei ihrer Entlassung aus dem Dienste als Pension: 1. im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit für deren Dauer den genannten Betrag; 2. im Falle teilweiser Erwerbsunfähigkeit für deren Dauer denjenigen Teil der vorstehend bezeichneten Pension, der dem Maße der durch den Unfall herbeigeführten Einbuße an Erwerbsfähigkeit entspricht. Ist der Verletzte infolge des Unfalls nicht völlig dienst- oder erwerbsunfähig; sondern auch deкарт hilflos geworden, daß er ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen kann, so ist für die Dauer dieser Hilfslosigkeit die Pension bis zu 100 Prozent des Dienst- einkommens zu erhöhen. So lange der Verletzte aus Anlaß des Unfalls thätlich und unverschuldet arbeitslos ist, kann im Falle teilweiser Erwerbsunfähigkeit die Pension bis 80% des Dienst- einkommens erhöht werden. Steht dem Verletzten nach anderweiter Bestimmung ein höherer Betrag zu, so erhält er diesen. Nach dem Wegfall des Dienst- einkommens des dem Verletzten außerdem die noch erwachsenden Kosten des Selbstverhaltens zu ersetzen. Die Hinterbliebenen solcher Beamten der Staats-Civilverwaltung, die infolge eines in Dienst erlittenen Unfalls gestorben sind, erhalten: 1. als Sterbegeld, sofern ihnen nicht nach anderweiter Bestimmung Anspruch auf Grabendenguth zusteht, den Betrag des einmonatigen Dienst- einkommens oder der einmonatigen Pension des Verstorbenen, jedoch mindestens 50 Mk.; 2. eine Rente. Diese beträgt jährlich a) für die Witwe bis zu deren Tode oder Wiederverheiratung,

ebenso für jedes Kind bis zum Ablauf des Monats, in welchem das 18. Lebensjahr vollendet wird, oder bis zur etwaigen früheren Verheiratung 20 Prozent des jährlichen Dienst- einkommens des Verstorbenen, jedoch für die Witwe nicht unter 216 Mk. und nicht mehr als 3000 Mk.; für jedes Kind nicht unter 100 Mk. und nicht mehr als 1600 Mk.; b) für Witwe und die der aufsteigenden Linie, wenn ihr Lebensunterhalt ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen bestritten worden war, bis zum Wegfall der Bedürftigkeit insgesamt 20 Prozent des Dienst- einkommens des Verstorbenen, jedoch nicht unter 160 Mk. und nicht mehr als 1000 Mk.; sind mehrere Berechtigte dieser Art vorhanden, so wird die Rente den Eltern vor den Großkintern gewährt; c) für eltern- losen Enkel, falls ihr Lebensunterhalt ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen bestritten worden war, im Falle der Bedürftigkeit bis zum Ablauf des Monats, in dem das 18. Lebensjahr vollendet wird, oder bis zur etwaigen früheren Verheiratung insgesamt 20 Prozent des Dienst- einkommens des Verstorbenen, jedoch nicht unter 100 Mk. und nicht mehr als 1600 Mk. Die Renten dürfen zusammen 60 Prozent des Dienst- einkommens nicht übersteigen. Ergiebt sich ein höherer Betrag, so haben die Verwandten der aufsteigenden Linie nur insoweit einen Anspruch, als durch die Renten der Witwe und der Kinder der Höchstbetrag der Renten nicht erreicht wird, die Entel nur soweit, als der Höchstbetrag der Renten nicht für Ehegatten, Kinder oder Verwandte der aufsteigenden Linie in Anspruch genommen wird. Soweit die Renten der Witwe und der Kinder den zulässigen Höchstbetrag überschreiten, werden die einzelnen Renten in gleichem Verhältnisse gekürzt. Steht nach anderweiter Bestimmung einem von den Hinterbliebenen ein höherer Betrag zu, so erhält er diesen. Die Fürsorge erstreckt sich auf die Folgen von Unfällen bei häuslichen und anderen Diensten, zu denen Staatsbeamte neben der Beschäftigung im Dienste von ihren Vorgesetzten herangezogen werden. Erreicht das jährliche Dienst- einkommen nicht den dreihundertfachen Betrag des für den Beschäftigungsort festgesetzten ordentlichen Tages- lohns gewöhnlicher erwachsener Lagerarbeiter, so ist dieser Betrag bei Berechnung zu Grunde zu legen. Bleibt dieser Betrag hinter dem Jahresarbeitsverdienste zurück, welchen während des letzten Jahres vor dem Unfall Personen bezogen haben, die mit Arbeiten derselben Art in demselben Betriebe oder in benachbarten gleichartigen Betrieben beschäftigt waren, so ist dieser Jahresarbeits- verdienst bei Berechnung der Rente zu Grunde zu legen. Der 1500 Mk. übersteigende Betrag kommt nur zu einem Drittel zur Anrechnung. Bleibt bei den Beamten, die nicht mit Pensions- berechtigung angestellt sind und keiner mit staatlicher Beihilfe bestehenden Unterstützungskasse angehören, die nach vorstehenden Bestimmungen der Berechnung zu Grunde zu legende Summe unter dem niedrigsten Dienst- einkommen derjenigen Stellen, in welchen solche Beamte nach den bestehenden Grundätzen zuerst mit Anspruch auf Pensionsberechtigung oder Ruhestandsunterstützung angestellt werden können, so ist der letztere Betrag der Berechnung zu Grunde zu legen.

Dies die wesentlichsten Bestimmungen. Der Entwurf lehnt sich, wie man sieht, eng an das Reichs-Unfallversicherungs- gesetz für Arbeiter an, enthält jedoch einige nicht unwichtige Verbesserungen. So haben z. B. die hinterlassenen Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahre Anspruch auf Rente, während die hinterlassenen Kinder tödlich verunglückter Arbeiter solche nur bis zum 15. Lebensjahre erhalten.

Die Verfassung des Ministeriums des Innern

spricht sich dahin aus, daß dasselbe keine grundsätzlichen Gedanken mehr dagegen erhebe, wenn von den Sparsassen- verwaltungen eine Erhöhung des zulässigen Höchstbetrages der Einlegerguthaben bis auf 3000 Mk. bzw. soweit gemeinschaftliche Klassen zc. in Frage kommen bis auf 5000 Mk. eingeführt werde. Verschiedene Städte haben bereits die dahingehende Aenderung ihrer Sparsassenordnungen beschlossen. Seither war bekanntlich die Höchstgrenze der zulässigen Einlagen in ein Sparsassenbuch auf 1500 Mk. festgesetzt, doch wurde die Bestimmung fast allseitig dadurch umgangen, daß sich event. eine Person mehrere Bücher bei derselben Kasse ausliehen ließ oder in verschiedenen Sparsassen einlegte. Eine noch bestehende, recht zwecklose Bestimmung, die nur da ist um umgangen zu werden, ist die, wonach die einzelnen Einlagen den Betrag von 500 Mk. nicht übersteigen dürfen. Dadurch müssen eben größere Einlagen in mehreren Posten eingetragen werden. Die oben angeführte Steuererhöhung wird den Sparsassen ohne Zweifel eine größere Frequenz verursachen.

Unternehmer gegen Lohnrückerei!

Daß sich eine Unternehmerorganisation gegen die Herabdrückung der Arbeiterlöhne wendet, ist eine so seltene Erscheinung, daß sie besonders registriert zu werden verdient. Der „Arbeitsgeber- verband für das Baugewerbe“ in Dresden hält schon seit einigen Jahren bei seinen Mitgliedern streng darauf, daß diese den Lohn nicht unter eine gewisse Grenze herabdrücken. Neuerdings hatte sich die Lohnkommission der Zimmerer an den Verband gewendet, weil auf einem Bau der übliche Lohn gekürzt werden sollte. Daraufhin ist der Lohnkommission

Kleine Chronik.

Leipzig, 1. April.

Theaternachrichten. Im Neuen Theater geht am Mittwoch Karl Maria v. Weber's Oper Der Freischütz in Scene. — Im Alten Theater wird die Operette Das süße Mädel gegeben.

Am Donnerstag wird im Neuen Theater Subermann's Drama Es lebe das Leben, im Alten Theater die Operette Jadvilga wiederholt.

Für Freitag ist im Neuen Theater die Oper Luise, im Alten Theater Alt-Heidelberg angelegt.

Der kommende Sonnabend bringt im Alten Theater die Erstausführung des heiteren Phantasielustspiels Das ewig-Weibliche von Robert Misß.

— **Agnes Soema** wird am 12.—17. Dezember d. J. und am 8.—18. Februar nächsten Jahres am Schauspielhaus in Leipzig (Carolatheater) als Gast auftreten.

— **Max Klingers Beethoven-Statue** wird, nachdem sie im Atelier des Künstlers der Öffentlichkeit eine Zeit lang zugänglich gewesen ist, zunächst in Wien ausgestellt werden. 15 Jahre hat Klingler an dem aus kostbaren, verschiedenfarbigen Marmorarten und Bronze beschaffenen Werke gearbeitet, das am Thronsaal reich mit Beethoven's Schaffen symbolisch veranschaulichendes Reliefbildern wie Adam und Eva, Baum der Erkenntnis, Zantaltens- paar, Apyrodite, Kreuzigung Christi geschmückt ist. Beethovens zwei Weltanschauungen harmonisch verschmelzendes Schaffen ist in der Statue und ihrem Werkwerk wunderbar betont, etwa wie es Renan in seinem Gedichte Vor der Beethoven-Büste mit den Versen kennzeichnet:

In der Symphonien rauschen,
Heiligen Gewittergüssen,
Seh ich Zeus auf Wolken nah'n und
Christi blaue Stirne küssen.

— **Ueber Wolkenbildungen auf dem Mars** sprach der Astronom Lowell vor der letzten Versammlung der Astro- nomischen und Astrophysikalischen Gesellschaft von Amerika. Er

knüpfte an ein Ereignis an, das seiner Zeit großes Aufsehen erregte. In der Nacht vom 7. zum 8. Dezember 1900 bemerkte der Astronom Douglass an der Lowell-Sternwarte auf dem Mars eine eigentümliche Erscheinung. Er sah nämlich auf der Linie zwischen dem von der Sonne beleuchteten und dem dunklen Teil des Planeten zwei auffallende helle Flecken. Er vermochte sich damals deren Entstehung nicht zu erklären, und es wurde viel davon gesprochen, es wären Lichtsignale gewesen, die von den Marsbewohnern nach der Erde gesandt wären. Die Berechnung ergab, daß die hellen Flecken zu verschiedenen Zeiten des Planeten gehörien und sich während der Beobachtungszeit bewegt hätten. Die Bewegung war in beiden Fällen annähernd die gleiche gewesen und zwar in westlicher Richtung. In der nächsten Nacht zeigte sich die Erscheinung nicht. Die Astronomen der Lowell-Sternwarte sind später zu der Ueberzeugung gekommen, daß die hellen Flecken nicht, wie sie früher annahmten, hell beleuchtete Bergspitzen, sondern Wolken in der Atmosphäre des Mars gewesen seien, die von der untergehenden Sonne beleuchtet wurden. Bei derselben Gelegenheit machte Lowell eine weitere Mitteilung über den Jupiter als Kometenjäger. Der Jupiter, als größter Planet des Sonnensystems, hat mehrfach eine merk- würdige Wirkung auf die Bahn von Kometen bewiesen. Einerseits vermag er einen Kometen, der irgendwoher aus dem Welt- raum in das Sonnensystem gerät, ein für allemal darin fest- zugehalten, andererseits kann er einen im Sonnensystem kreisenden Kometen aus seiner Bahn ablenken und wieder in den Weltraum hinausjagen. Lowell hat nun die Bedingungen erforscht, unter denen sich dieser Einfluß vollzieht, und im besonderen den „kritischen Winkel“ berechnet, in dem ein Komet die Jupiterbahn schneiden muß, um zum Verbleiben im Sonnensystem gezwungen zu werden.

— **In Menschenhaut gebundene Bücher.** Die Resultate einer seltsamen Laune sind ein paar Bücher, die sich in der Privatbibliothek des Arztes Dr. Matthew Wood in Philadelphia befinden. Sie sind in Menschenhaut, und zwar in die Haut ihres früheren Besitzers, eines jungen Deutschen Namens Ernst

Staufmann, gebunden. Es sind: L'histoire de Gil-Blas von Le Sage. A book about Doctors in zwei Bänden von Jaaffreson, Epistolen aus dem Leben der Insekten in drei Bänden, und eine von Kaufmann unter dem Titel 200 deutsche Männer zusammen- gefasste Sammlung von Holzschritten berühmter Deutscher. Die sieben Bände sind in Halbband gebunden und für den Laien von gewöhnlichen Tierleder-Einbänden nicht zu unterscheiden. Es war Kaufmann's schicksaliger Wunsch, sich durch eine bedeutende schriftstellerische Arbeit einen Platz in der Litteratur zu verschaffen; Krankheit und früher Tod hinderten ihn daran, und so wollte er wenigstens auf diese Weise mit seinen Lieblingsbüchern verknüpft bleiben. Diese stehen in Wood's Bibliothek auf des Verstorbenen besonderen Wunsch zwischen einer Ausgabe des Horaz und Erdmann's Gesprächen mit Goethe. Dr. Wood ist ein auf medizinischem Gebiete wohlbekannter Schriftsteller. Er war während Kaufmann's langwieriger Krankheit sein Arzt; gemeinsames litterarisches Interesse machte ihn zu seinem Freunde und so zu dem Erben der seltenen Bücher. Er lernte Kaufmann kennen, nachdem er vor kurzem aus Deutschland herübergekommen war. Wood schildert ihn als sehr gebildet und ungewöhnlich belesen. Da er allein stand und völlig mittellos war, so verschaffte ihm der Arzt deutsche Studenten als Schüler. Für die schöne Bibliothek des Arztes hatte er eine ganz besondere Vorliebe. Während seiner Krankheit besuchten ihn Wood und sein Assistent häufig, plauderten mit ihm und lasen ihm vor. Bei dieser Gelegenheit erzählte Wood einmal die Bemerkung des Esshajisten Montaigne, wenn ihm auch jener Ruhm verjagt werden sollte, so würde er doch in dem Gedanken völlig Genüge finden, zu wissen, daß einst seine Bücher in einer Bibliothek einen Platz zwischen Horaz und Virgil finden würden. Das machte auf Kaufmann tiefen Eindruck, der kurz vor seinem Tode den Assistenten Dr. Norton zum Vertrauten seiner Pläne machte und ihm das Versprechen abnödigte, seinen seltsamen Wunsch zu erfüllen. Auch in Europa befinden sich in Menschenhaut gebundene Bücher, so z. B. im Britischen Museum; von der Gräfin St. Ange erzählt man, daß sie dem Astronomen Flammarion die Haut ihrer schönen Schulkern zum Einbinden eines Buches vermögte.

in einem sehr loyal gehaltenen Schreiben mitgeteilt worden, daß auf das Jahr 1902 der Lohn für Maurer und Zimmerer auf 40 bis 45 Pfg. (gegen bisher 43 bis 45 Pfg.) für Handarbeiter auf 30 bis 33 Pfg. (wie bisher) festgesetzt worden sei. Außerdem ist dem Schreiben aber eine Abschrift des Protokolls der Versammlung, in der über die Sache verhandelt und beschlossen wurde, beigegeben, das sehr interessant ist. Es heißt darin u. a., daß die Erhöhung der Löhne in der Hochkonjunktur kaum mit dem Steigen der Lebensmittel- und Mietpreise gleichen Schritt gehalten habe; deshalb kein Grund vorliege, die wirtschaftliche Krise zu benutzen, um die Löhne herabzusetzen. Es sei im Gegenteil schon aus Zweckmäßigkeitsgründen (!) geboten, Lohnreduktionen „hinzuhalten.“ Die königlichen und städtischen Behörden hätten freilich ihre Mitwirkung an der Festsetzung stabiler Löhne „glatt abgelehnt.“ (!) Eine Erweiterung der Lohngrenze nach unten vorzunehmen, sei der Verband genötigt in Rücksicht auf die Flucht seiner Mitglieder und die Konkurrenz der nicht dem Verbände angehörenden Unternehmer. In Bezug auf letztere und die Lohnrücker überhaupt wird sogar gegen die Arbeiterorganisation der Vorwurf der Lässigkeit erhoben. Die Stelle lautet wörtlich: „Ebenso wenig hat der Arbeitgeberverband seitens der Arbeiterschaft selbst in seinem Bestreben, den Lohn auf der jetzigen Höhe zu erhalten, Unterstützung gefunden. Die Arbeiterorganisationen haben sich zwar einmal an den Verbandsvorstand gewandt, wenn ein Mitglied des Verbandes geringeren Lohn zahlte, worauf dann jedesmal die festgesetzten Löhne zur Geltung gekommen sind. Derselben Arbeiterorganisationen aber sind nicht in der Lage gewesen und haben es meist auch gar nicht versucht, die Löhne zu sperren, wo von Unternehmern, die den Verband nicht angehören, 3 bis 5 Pfg. weniger als der Verbandslohn gezahlt wurde. Ebenso wenig haben die Arbeiterorganisationen versucht, im Verein mit der Arbeitgeberorganisation irgend welchen Rat oder Verbindung zu suchen, wie dem Herabgehen der Löhne zu steuern sei.“ Nach wie vor sieht der Verband auf dem Standpunkt, daß Lohnherabsetzungen ganz unzumutbar seien. Daß Unternehmer die Organisation der Arbeiter nicht nur anerkennen und für nötig halten, sondern ihr noch vorzuziehen, nicht scharf genug gegen lohnrückende Unternehmer vorgegangen zu sein, dürfte jedenfalls in der heutigen Zeit nicht oft vorkommen. Die Einsicht des Dresdener Banarbeitsgeberverbandes ist aber allen Unternehmerorganisationen zur Nachahmung zu empfehlen.

Zwickau, 20. März. Der Gemeinderat zu Zwickau hatte gegen den Genossen Franz Schirer, als Verleger eines Flugblattes, das gelegentlich der letzten Gemeinderatswahl verbreitet worden war, Strafantrag gestellt. Die Staatsanwaltschaft kam den Gemeinderatsmitgliedern zu Hilfe und erhob im öffentlichen Interesse die Anklage, aber nicht nur gegen den preßgesetzlich verantwortlichen Verleger des Flugblattes, sondern auch gegen den Geschäftsführer des Sächsischen Volksblattes, in welcher Drucker das Flugblatt hergestellt war, Genossen Paul Jrmischer. Dieser Tage fand vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung statt, welche mit der Beurteilung des Genossen Schirer zu 40 Mk. eventuell 8 Tagen Gefängnis und des Genossen Jrmischer zu 50 Mk. Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängnis endete. Der Verteidiger Dr. Schumann-Blauen legte die gänzliche Halslosigkeit der Anklage gegen den Geschäftsführer der Drucker des Sächsischen Volksblattes, Genossen Jrmischer, klar, da ein Drucker einer Druckerschrift niemals für den Inhalt verantwortlich gemacht werden könnte, zumal der Angeklagte Schirer als Verleger die Verantwortung für den Inhalt des Flugblattes übernehme. Auch in betreff Schirers beantragte er vor allen Dingen Freisprechung, da ihm als Einwohner und Wähler der § 103, Wahrung berechtigter Interessen, zugestimmt werden müßte. Dieser letzteren Ansicht trat denn auch der Gerichtshof bei seiner Urteilsauswertung vollständig bei. Da aber die Verteidigung eine schwere sei, so erachtete das Gericht eine Geldstrafe von 40 Mk. eventuell 8 Tage Gefängnis für angemessen. Beim Angeklagten Jrmischer könne von Wahrung berechtigter Interessen keine Rede sein, da er weder Ortsanwähler noch Wähler (!) sei. Gänzlich ausgeschlossen sei auch bei ihm, daß er von dem Inhalt des Flugblattes keine Kenntnis gehabt habe. Dieses Urteil gegen den Drucker einer Druckerschrift dürfte auch in unserem Polizeistaate Sachsen einzig dastehen.

Glauchau, 20. März. In der Kreis-Parteiversammlung des 17. Kreises, die am 16. März hier tagte, brachte Genosse Knaus-Meerane am Schlusse der Versammlung ein Hoch aus auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie. Der Stadtrat war davon so empört, daß er unserem Genossen ein Strafmandat von 50 Reichsmarkern schickte. Für den Fall, daß Genosse Knaus nicht herabgeben will, soll er zehn Tage Gefängnis erhalten, über die Freiheit in Sachsen in beschaulicher Einsamkeit nachdenken zu können. Wie kann man aber auch die Sozialdemokratie leben oder gar die revolutionäre Sozialdemokratie hochleben lassen! Das verträgt der erste Militärstaat der Welt nicht.

Glauchau, 20. März. In einem Konflikt mit blutigem Ausgang zwischen Unteroffizieren und Zivilisten kam es in der Nacht zum Sonnabend in einem hiesigen Restaurant an der Reißiger Straße. Die Ursache war eine lächerlich geringfügige. Einige junge Leute, die an einem Tisch Platz genommen hatten, unterhielten sich über verschiedene Dinge. Am Abend sah man drei Unteroffiziere, die verschüdenes aus dem Gespräch auf sich bezogen. Die Unteroffiziere gerieten in höchste Aufregung. Als gar noch eine Neuerung fiel, die von den Unteroffizieren falsch aufgefaßt wurde, zogen diese blank und machten von den Waffen Gebrauch. Ein Unteroffizier hieb mit seinem Seitengewehr einem Malergehilfen nach dem Kopfe, so daß dieser eine 5 cm lange Wunde an der Stirn davontrug. Die herbeigeholte Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen.

Königsstein, 20. März. Grobe Veruntreuungen sind, wie sich erst jetzt herausstellt, im nahen Pappsdorf von dem im Februar verstorbenen Hausbesitzer und Standesbeamten, Kirchenrechnungsführer und Gemeindefrankenassenkassierer Otto Heymann verübt worden. Ein paar Tage nach seinem Begräbnis erließ der Kirchenvorstand einen Nachruf im Pirnaer Amtsblatt, worin es hieß, daß Heymann das Wohl der Gemeinde außerordentlich gefördert habe und die Einwohner sein Gedächtnis allezeit in Andenken halten sollten. Der Kirchenvorstand ist jedoch samt der Gemeinde bitter enttäuscht worden. Bei einer Revision der Kirchenkasse stellte sich ein ansehnlicher Fehlbetrag heraus. Man spricht von über 1000 Mk., dem eine Kautions von nur 800 Mk. gegenübersteht. Die Revision der Krankenkasse weist einen

Fehlbetrag von 740 Mk. auf. Dabei ist das Krankengeld noch gar nicht gerechnet, das verschiedene arme Dienstmädchen heute noch von Jahren her zu bekommen haben. Als Vormund hatte Heymann die Mündelgelder der Kinder des verstorbenen Polizeidieners Kopprach in Verwaltung. Hier unterschlug er der bereits mündig gewordenen ältesten Tochter ihr ganzes Vermögen in Höhe von 2000 Mk., das er in Staatspapieren angelegt hatte.

Neue Nachrichten aus dem Saale. Während im Erzgebirge in Gegenden bis etwa 500 Meter Höhe die Frühjahrsblumen in den Gärten sich zeigen, herrscht auf dem Fichtelberge noch wüßiger Winter. Die Schneehöhe ist in den Tagen vor Ostern von 180 auf 140 Centimeter gefallen. — Nachdem in Adorf, Markneukirchen und Schöneck elektrische Zentralen gegründet worden sind, die für die Kleinindustrie vielfach in Anspruch genommen werden, beschäftigt jetzt auch die Stadtgemeinde Treuen, eine elektrische Zentrale zu errichten. Die gegenwärtig blühende Schiffenfabrik ist am einfachsten und billigsten mit Elektromotoren zu betreiben. — Aus Adorf wird berichtet: In der Nacht zum Mittwoch wurde an der sächsisch-böhmisches Grenze ein Schmuggler, Namens Sandner, aus Oberheinsbach von einem Grenzwächter durch einen Schuß in den Rücken schwer verletzt. Erhe der Grenzaufseher den Schuß abgab, hatte er den Pöcher angerufen und zum Stillstehen aufgefordert, dieser versuchte jedoch, noch die nahe Grenze zu erreichen. Sandner wurde bestimmungslos aufgehoben. — Der in Pomßen bei Grünau anstehende Paul Calow fuhr dieser Tage mit seinem mit Kohle beladenen Gespanne aus Göpzdorf zurück, die Pferde scheuten vor einem Köbelwagen und gingen durch. Calow wurde aus der Schockstelle geschleudert, überfahren und verstarb schon nach wenigen Minuten. — Einen jähen Tod erlitt ein Einwohner in Rengersdorf. Als er nämlich bei einem herausstehenden Gewitter vor die Haustür trat, stürzte er plötzlich vom Blitze getroffen zur Erde. — In Obersteinaich bei Adorf hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der am Montag dort verstorbene Schneider Räder ermordet worden sei. Durch eine gerichtliche Kommission wurde indes an Ort und Stelle festgestellt, daß Räder am Herzschlag verstorben ist. Eine an seinem Körper vorgefundene Wunde hatte er sich vorher wegen Krankheit selbst beigebracht.

Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreise.

Burg, 1. April.
r. Öffentliche Versammlung. Die Schuhmacher hielten am Sonnabend eine öffentliche Versammlung in Stadt Wurz ab. Es mochten 180 Personen anwesend sein. Genosse Max Muder sprach zunächst über Zweck und Ziel der Arbeiterorganisation. Die 1 1/2 stündige Rede des Referenten klang in einem warmen Appell und eine Aufmunterung zur unausgesetzten Agitation für die moderne Arbeiterorganisation aus. In der Debatte sprachen Kollege Geppert und Genosse Pfleiser. Zum 2. Punkt der Tagesordnung nahmen noch eine Reihe Kollegen von den Ausständigen das Wort, um über die gegenwärtige Situation des Ausstandes der Deffentlichkeit gegenüber zu berichten. Der Streik steht nach wie vor günstig. Auf Ersuchen des Herrn Bürgermeisters hat sich der Fabrikant herbeigelassen, mit einer anderen Kommission zu beraten. Die Streikenden haben dem weiter nichts in die Wege gelegt und haben eine neue Kommission gewählt. Ihr gehören an die Kollegen Seidel, Genst und Schenert, zu vier noch eine Arbeiterin. In den Verhandlungen soll auch der Distriktsführer Kollege Barth aus Dresden teilnehmen. Ueber den Termin der Verhandlungen verläutet noch nichts. Am Sonnabend ist bereits zum erstenmal Streikunterstützung ausgezahlt worden. Einige Redner sprachen der Arbeiterkassen ihren Dank für die reiche finanzielle Unterstützung und gleichzeitig die Hoffnung aus, daß auch ferner die Unterstützung reichlich sein möge. An der Unterstützung wird der Ausstand nicht scheitern! Mit einem dreimaligen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung und mit einer kräftigen Aufforderung zum weiteren Ausbarren im Streik schloß der Vorsitzende die vom besten Geiste besetzte Versammlung.

Dösch, 1. April.
r. Hermann Reigering gestorben. Einer der besten von den Genossen des 11. Kreises, Hermann Reigering, von Beruf Schneider, ist gestern in Dösch gestorben. Der Verordnete war ein überzeugter Parteigenosse und war länger als ein Jahrzehnt Kassierer der Döschener Parteioffiziatur. Er ist nur 35 Jahre alt geworden; die Döschener werden ihn manchen schwer vermissen. Die Genossen des Kreises werden sein Andenken stets in Ehren halten. Die Beerdigung findet Mittwoch früh 10 Uhr statt.

Jena, 20. März. Der Fortzug Professor Abbes wird in hiesigen Blättern zu dememeren versucht. Das Jenaer Volksblatt, das Abbe nahe steht und zuverlässig ist, schreibt: „Obgleich Herr Prof. Abbe sich von seiner aufsteigenden geschäftlichen Tätigkeit nach und nach zurückziehen beabsichtigt, steht, wie wir bestimmt versichern können, seine förmliche Ueberfiedelung nach Ungarn zur Zeit nicht in Frage.“

Magdeburg, 31. März. In dem Schnellzuge 46 Berlin—Frankfurt a. M., der Station Berlin, Schleißer Bahnhof, morgens 7 Uhr 56 Min. verläßt, entgleit am 1. Osterfeiertage zwischen den Stationen Lindau i. Anh. und Güterglück infolge des Bruches einer Lenderachse der Vorspannmaschine der beschädigte Lokomotivtender und ein Achsenpaar des hinter dem Packwagen laufenden vierachsigen Personenzuges dritter Klasse. Der Zug wurde in kurzer Entfernung von der Unfallstelle zum Stehen gebracht und erlitt etwa 1 1/2 Stunden Verspätung. Verletzungen oder Tötungen von Passagieren oder Zugbeamten sind nicht zu beklagen.

Cirkus Sidoli.

Die diesjährige Ostermesse hat uns den rumänischen Cirkus Caspar Sidoli nach Leipzig in die Albertshalle geführt. Er eröffnete seine Vorstellungen — und er wich damit von anderen Cirkusunternehmungen ab — bereits am ersten Osterfeiertag nachmittags. Die Eröffnungsvorstellung war deshalb auch nicht so gut besucht; die teureren Plätze waren nur schwach besetzt, die billigeren dagegen, vom 1. Platz ab, ausverkauft. Die Abendvorstellung jedoch, die eigentliche Eröffnungsvorstellung, wie ein ganz anderes Bild auf der weite Cirkus war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Abendvorstellung hatte im allgemeinen dasselbe Programm, wie die Nachmittagsvorstellung.

Das Programm wurde eröffnet mit einer großen Revue des gesamten Personals und Marthalls; die Nummer machte das Publikum besonders mit dem vorzüglichen Pferdmaterial des Cirkus bekannt. Sodann führte Herr Direktor Sidoli sechs Vollblut-Araber-Schimmel vor, wobei sich Herr Sidoli als ein ausgezeichnetes Pferdbedreuer erwies. Die schönen Tiere führten nach den Anweisungen ihres Leiters allerlei Gangarten und dergleichen mit tadelloser Grazie aus. Später führte Herr Direktor Sidoli 18 russische Rapphengste vor, die zu zweien zusammengepoppelt, von 1 bis 8 durch Nummern gekennzeichnet waren. (In der Nachmittagsvorstellung waren es 11 Rapphengste, von 1 bis 11 nummeriert.) Die Tiere stellten nach den Einzelauführungen, oder wenn sie bei den Gruppenbildungen aus der Reihe gekommen waren, stets mit Leichtigkeit die Ordnung wieder her. Am Abend führte Frau Direktor Sidoli sechs in Freiheit dressierte Ponies vor; unter dieser Ponys-Gruppe war auch ein possierlicher „August“ vertreten. Als tüchtige Schutretter lernten wir Herrn Petoletti und Mrs. Abejane kennen. Die letztere produzierte sich auch mit einem thätigen Springsperde als Ueberwinderin von nicht unbeträchtlichen Hindernissen und ging damit über den Rahmen der

Schulreiterei hinaus. Als „Reiterin sin do siedo“ trat Mme. Fabri auf; sie ritt auf ungestaltetem Pferde, ihre Evolutionen boten nichts Ungewöhnliches, sie wurden aber von der zierlichen und eleganten Dame exakt und gewandt durchgeführt. Tüchtige Jockeys waren Mr. Sobolewsky und Mr. Cooke, die beide mit Bravour ihr Fach veriterten. Staunenswertes wurde schließlich in der Jongleurfunkst geleistet. Nachmittags produzierte sich Mr. Claude und abends Mr. George als Jongleur zu Pferde. Dem letzteren assistierte sein urbrostlicher August.

Neben diesen Künstlern der Manege verzeichnet das Programm noch eine Akrobatens- und eine Luftgymnastiknummer, die beide als hervorragend bezeichnet werden müssen. Die Akrobatentruppe Balaguer, aus 4 Herren und 1 Dame bestehend, zeigte Pizzen, die wir noch nicht gesehen haben; in der Abendvorstellung hatte einer der Akrobaten leider das Mißgeschick, sich den Fuß zu verspringen, so daß er weggetragen werden mußte. Die drei Meitoren, drei schlanke, fehnige Gestalten, arbeiteten am schwebenden Netz in schwindelerregender Höhe unter dem Kuppelbache des Cirkus mit staunenswerter Eleganz und Leichtigkeit, ihre Leistungen waren in Wirklichkeit phänomenal.

Die größte Sensation des Cirkus ist unstreitig der Löwenhändler Seeth mit seinen 25 Löwen. Seeth, ein großer, kräftiger, martialisch aussehender Herr, hat schon in seinem Weiseren das Zeug, den Löwen zu imponieren; dem Publikum aber imponiert die Entschiedenheit und die Sicherheit, mit der er seiner Löwen-Gesellschaft gegenübertritt und wie er die Tiere, die wie gelebrige Humbe auf ihre Namen hören, in seiner Gewalt und sie seinen Wünschen und Befehlen folgen gelernt hat. Das „Löwen“-Programm wies drei Nummern auf. Zunächst werden zwei Löwen, zwei Ponies und ein Hund — auf dem Programm standen zwei Hunde — zusammen vorgeführt. Die Löwen folgten, wie die Ponies, den Anweisungen ihres Herrn und silbren Läufe, Wendungen und Drehungen aus, ohne nur einmal aus der Reihe zu kommen oder die Ordnung zu stören. Die Hauptnummer war ein von sämtlichen Löwen ausgeführtes Tableau auf einer Schaukel. Während in der Nachmittagsvorstellung die Ausführung der Nummer glatt von statten ging, machte in der Abendvorstellung der Löwe, der die Spitze der Schaukel bildete und den Anfang zu machen hatte, Schwierigkeiten. Herr Seeth bearbeitete das Tier ohne Erfolg mit der Peitsche, und was erst in Bösem nicht gelingen wollte, gelang dem Herrn der Löwen später mit Leichtigkeit in Guten. Die dritte Nummer bildete eine von acht Löwen und einem Pony ausgeführtes Löwen-Karoussel. Wenn die einzelnen Nummern im allgemeinen sicher durchgeführt wurden, so boten sie doch für weniger starke Nerven genug der Aufregung. Namentlich als der erste Löwe bei der Aufstellung der Löwenchaukel sich widerhaarig zeigte und einmal mit Gewalt gegen das rings um die Arena aufgestellte Eisengitter rannte, zogen es viele ängstliche Gemüter vor, den Schauplatz dieser Aufregung zu verlassen. Der mutige Dompstier erntete für seine Darbietungen während und nach jeder Nummer stürmischen Applaus.

Daß es an den nötigen Clowns nicht fehlte, ist selbstverständlich — was wäre ein Cirkus ohne sie! So hat sich der Cirkus in jeder Beziehung gut eingeführt und gezeigt, daß er sich den größten Unternehmungen in cirkussischen Künsten ebenbürtig an die Seite stellen kann.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 1. April.
Die Erlebnisse eines Steuerrestanten. Steuerzahler ist bekanntlich schon für die, die etwas haben, eine recht unangenehme Beschäftigung; ganz unheimlich wird die Sache aber, wenn der Steuerpflichtige an klingender Münze überhaupt nichts übrig hat. Wahnung, Pfändung zc. lassen da nicht lange auf sich warten. Der Steuerbefugte ist nirgends ein gern gesehener Gast, zumal wenn gar noch die Arbeitskraft des Steuerpflichtigen durch lange Krankheit beeinträchtigt gewesen ist.

So war es dem Opfer eines Vorfalles ergangen, der sich vor etwa 14 Tagen auf dem städtischen Steueramte zu trug. Seit 13 Jahren krank, bedurfte er in letzter Zeit der Unterstützung seiner erwachsenen Kinder, um seine Existenz fristen zu können. So war ein Steuerrückstand von etwa 13 Mk. entstanden. Am 18. März folgte er nun einer Einladung zu den Rollstrechern des Steueramtes. Ein erwachsener Sohn begleitete den kranken Vater bis an die Thüre der Amtsstelle.

Dem Rollstrechungsbeamten gegenüber erklärte sich der Restant nicht in der Lage, den Steuerrest zu begleiden, opfert aber auf Verlangen den Inhalt seines Portemonnaies, in dem sich etwa drei Mark befanden. Der Beamte nahm das Geld an sich und bedeutete dann dem armeren Schuldner, daß er sich außerdem einer körperlichen Durchsuchung unterziehen müsse. Natürlich hatte dieser von der Existenz des § 758 der Zivilprozessordnung, wonach der Exekutor befugt ist, die Befehle des Schuldners einschließlich der Taschen in den Kleider n m Leibe des Schuldners zu durchsuchen, nicht die geringste Ahnung, ebenso wenig davon, daß der Exekutor befugt ist, Gewalt anzuwenden, wenn er Widerstand findet, der auch schon durch mündliche Aeußerung geleistet werden kann.

Und solchen Widerstand leistete unser Steuerrestant. Er verweigerte nicht nur die Visitation seiner Taschen, sondern strich auch die Hand des Beamten von sich ab, die sich ihm an die Hosentasche legte. Das war das Signal zu einer konzentrierten Gewaltanwendung, wie sie wohl mancher nicht für möglich gehalten hat. Der arme Teufel hatte Gelegenheit, die gleichzeitige Bekanntschaft von mehr als einem halben Dutzend kräftiger Hände zu machen, wobei auch ein wohlgezielter Schlag auf den Kopf und einige Stöße und Prüfte mit abfielen. Bei der Untersuchung sämtlicher Taschen wurde nichts gefunden. Dann hieß es: „Nun können Sie gehen!“

Und der arme Teufel wollte gehen, er wollte so schnell als möglich den Ort eines Vorganges verlassen, wie er ihn trotz seiner 52 Jahre noch nie erlebt hatte. Auf dem Korridor hatte er gerade noch Zeit, den dort befindlichen Ratsherrn um einen Schluck Wasser zu bitten, dann brach er ohnmächtig zusammen. — Dem draußen auf der Straße harrenden Sohne fiel das lange Ausbleiben des Vaters auf. Er ging ihm nach und fand ihn bewusstlos auf dem Fußboden des Korridors. Bald nach ihm traf auch ein Schuttmann ein. Aus einigen Hinterrücken sah Beamte zu, wie sich der Sohn um den Vater bemühte. Der Aufforderung des ersten, ihm behilflich zu sein, blieb erfolglos. Nur der Ausruf „ein Schocherficker“ und das Verlangen nach dem „grünen Wagen“ wurde hörbar. Der Schuttmann riet dem Sohn, eine Droschke zu holen, sonst werde der Vater mit dem grünen Wagen zur Polizei gebracht. Diesem Rate folgte der Sohn und in der Droschke brachte er den inzwischen wieder zum Bewußtsein gekommenen Vater nach Hause, nachdem er ihn vorher in der Nähe seiner Wohnung vom Arzt Dr. B. hatte untersuchen lassen.

Ueber seinen Befund stellte der Arzt folgendes Zeugnis aus:

Hiermit bescheinige ich dem Herrn X. auf seinen Wunsch, daß derselbe...

Dieser objektiven Schilderung, die wir durch keinerlei Kommentar abschwächen wollen, ist nur noch ein hinzu...

Von den „Herrn im Hause“. Die vereinigten Besitzer der Lithographien und Steindruckereien haben hier vor...

Das Centralbahnhofprojekt ist wieder um einen Schritt vorwärts gekommen. Die am letzten Sonnabend abgehaltene...

Fahrrad- und Motorwagen-Ausstellung in Leipzig. Zu der unter dieser Bezeichnung in Nr. 87 der Leipziger Neuesten...

Pariser Weltausstellung. Von der Jury der Pariser Weltausstellung ist dem Deutschen Verein für Knabenhandarbeit die...

Brandversicherungsbeiträge. Zu dem auf den 1. April d. J. folgenden ersten Brandversicherungsbeitrag werden die Beiträge...

Straßenbahn nach Dethsch-Gaußsch. Die Differenzen wegen der Straßenherstellung und Unterhaltung sind nunmehr...

Neue Postwertzeichen sind von heute an zu benutzen. Die Briefe für den kostenlosen Umtausch der alten Briefmarken...

Neue Postanstalten. Heute ist in Plagwitz, Friedrich Auguststraße 29, eine Bahnpostweigstelle mit vollen Annahmefähigkeiten, Telegraphenbetrieb und öffentlicher Fernsprechstelle...

Die Neuannahme der schulpflichtigen Kinder in die Leipziger Volksschulen findet am Montag den 7. April statt. Die unterirdische Bedürfnisanstalt am Petersthor, die erste ihrer Art in Leipzig, ist seit einigen Tagen der Benutzung...

Universitäts-Nachrichten. Privatdozent Dr. Karl Sapper erhielt einen Ruf als außerordentlicher Professor an die Universität Tübingen, dem er Folge leisten wird.

Patentanmeldungen sächsischer Erfinder. Gegen diese Patentanmeldungen kann bis zum 27. Mai Einspruch erhoben werden. Kl. 8. Bekleidung (außer Hüte), Kl. 41. Näheret und Silberei, Kl. 52 und Schuhwerk, Kl. 71.) L. 18 975: Verfahren zur Herstellung von Bügelfäden, Büsten etc. W. Lambert, Johanngeorgenstadt i. S. — Kl. 21. Elektrotechnik. O. 10 357: Einphasiger Wechselstrommotor mit zwei unabhängig voneinander drehbaren Läufers und einem beiden gemeinsamen Ständer. Dr. M. Corfepius, Dresden, Werderstraße 39. — Kl. 25. Flechten, Wärsen und Polamentieren. S. 14 868: Musikvorrichtung für Lambsche Strickmaschinen mit Schraubentrommeltrieb. Senfert u. Donner, Chemnitz. — Kl. 51. Musikinstrumente. H. 27 090: Registeranordnung an Harmonium. P. Horjigel, Leutzsch bei Leipzig. — Kl. 53. Nahrungs- und Genussmittel, soweit sie nicht in besonderen Klassen aufgeführt sind. St. 7203: Mundstück für Maccaronipressen, P. Stabe, Rabenberg i. S.

Selbstmord- und Unfallstatistik für den Monat März 1902. Im vergangenen Monate waren im hiesigen Stadtgebiet 11 Selbstmorde, 5 Selbstmordversuche und 6 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange zu verzeichnen. Von den Personen, denen der Selbstmord gelang, haben sich 4 ertränkt, 3 erhängt, 3 erschossen und 1 hat sich vergiftet. 2 Personen versuchten, sich zu erschießen, 1 zu erhängen, 1 zu ertränken und 1 sich zu vergiften. Ein 2jähriger Knabe erlitt tödliche Verletzungen durch Verdrücken; ein 3jähriger Knabe erlag den Brandwunden, die er durch Spielen mit Blaudöhnlätzen erlitten hatte; die 32 Jahre alte Frau eines Zahntechnikers zog sich beim Abspringen von der Straßenbahn eine Gehirnverletzung zu und starb an deren Folgen; ein 35 Jahre alter Arbeiter wurde von einem Wagen todschlingend und ein 3jähriger Knabe von einem Lastwagen totgefahren; ein im 2. Lebensjahre stehender Knabe fand seinen Tod durch Ertrinken in einem mit Wasser gefüllten Gefäß. Im Monat Februar 1902 waren 12 Selbstmorde, 3 Selbstmordversuche und 5 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange zu verzeichnen.

Unfälle bei der Straßenbahn. Durch Abspringen von der Straßenbahn kam am Sonntag abend in der 8. Stunde auf der Delitzscher Straße eine Schneidersehefrau aus Greiz zu Falle. Die Frau schlug heftig auf die Straße auf und trug eine Gehirnverletzung davon. Sie mußte mittels Krankenwagens in das Krankenhaus gebracht werden. — In der Frankfurter Straße sprang gestern abend ein 17jähriges Dienstmädchen von einem Motorwagen ab, als sich dieser noch bewegte. Das Mädchen fiel und zog sich eine erhebliche Stirnverletzung zu. — In der Köhlgrabenstraße erfolgte gestern nachmittags ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen und einer Droschke. Beide Fahrzeuge sind beschädigt, Personen aber nicht verletzt worden.

Umgefüllt ist heute früh an der Ecke der Tauchaer Straße, in der Nähe des Krystallpalastes, ein mit Gerüstleitern und mit anderen Gerüstteilen beladener zweiräderiger Wagen der Firma Faustweiser. Dadurch, daß das Material fest auf den Wagen geschnitten worden war und daß der umgefüllte Wagen an Stelle zu liegen kam, die von dem in dieser Straße vorhandenen lebhaften Verkehr weitaus ergriffen wird, konnte eine Störung des letzteren vollständig vermieden werden. Die Gerüstteile wurden auf einen anderen Wagen, den die Firma sofort hatte herbeischaffen lassen, umgeladen. Der Umsturz ist vermutlich durch den Bruch eines Rades erfolgt.

Kleine Polizeinachrichten. Vor kurzem wurde im Gebäude der Ortskrankenkasse ein Fahrrad gestohlen. Der Dieb ist jetzt ermittelt und festgenommen worden. Es ist dies ein wegen solcher Diebstahle schon vorbestrafter 28 Jahre alter Schornsteinfeger aus Delitzsch.

Am 1. Feiertage schlich sich ein schon vielfach bestraffter 37 Jahre alter Arbeiter aus Rauhauen in den Vorraum einer Wohnung am Markte ein und stahl dort aus einem Kleiderkranke für etwa 100 Mk. Sachen. Der Spießhübner wurde aber, als er sich davonmachen wollte, entdeckt und der Polizei zugeführt, wo er in Haft kam.

In der Weidenstraße bedrohte ein 51 Jahre alter Handarbeiter aus Mittermungen ohne jeden Grund erst eine Frau und dann einen Studenten mit seinem Messer. Der rohe Mensch wurde in Haft genommen.

Hier ermittelt und verhaftet worden ist eine 58 Jahre alte, von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Betrugs festerblich verfolgte frühere Hausbesitzerin aus Pustau bei Bischofsberda. Eine 32 Jahre alte Arbeiterfrau aus Weiskensfeld eignete sich in einem Restaurant der Windmühlenstraße das von einem Gast lieggelassene Portemonnaie an und wurde deswegen dem Polizeiamte zugeführt. Das Portemonnaie wurde ihr wieder abgenommen.

Zwei Schulknaben im Alter von 12 und 14 Jahren stiegen in der Georgstraße in L.-Gohlis in die Wohnung eines herrschaftlichen Ritters ein, als dieser abwesend war, und stahlen daraus verschiedene Sachen. Außerdem erschlugen sie darin einen Spiegel, einen eine Lampe und mehrere Weinflaschen und warfen dies alles auf einen Haufen. Die Durschen werden sich...

vor Gericht zu verantworten haben.

Eine silberne Herren-Memontouhr mit der Nr. 2011 samt silberner Kette und Anhänger in Form eines Hufeisens mit Pferdekopf wurde im Besitz einer in Haft genommenen Frauensperson vorgefunden. Letztere verweigert jede Auskunft über den Erwerb der Uhr; vermutlich rüht diese von einem Diebstahl her. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

Durch Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag aus einem Schuhwarengeschäft in der Eisenbahnstraße in L.-Neustadt eine Partie Herrenschneidenschuhe und Damenschneidestiefel im Werte von 125 Mk. gestohlen.

Aus einem Grundstück der Berliner Straße wurde am 27. März ein Rover, Marke Central mit der Nummer 8500, gestohlen. In einer der letzten Nächte sind aus einem Garten an der Alleestraße in L.-Volkmarsdorf 25 Stück hochstämmige Rosenbüsche gestohlen worden.

Eine größere Anzahl Metall- und Lebertwürste stahlen Diebe aus einer Räucherlamm in der Prommenadenstraße. Aus einem Schreibwarenengeschäft in der Parkvorstadt haben Einbrecher gestern einen Geldbetrag und eine Anzahl Jahrschuldenscheine gestohlen.

Von Nachschlüsselarbeiten ist aus einer Wohnung der Poststraße in der Zeit vom 30. zum 31. März ein Geldbetrag von 115 Mk. gestohlen worden.

Am 1. Osterfeiertage mußten zwei Männer ihres ungehörlichen Betragens wegen aus der Schankstube der Bauerschen Brauerei am Täuschertwege hinausgewiesen werden. Aus But hierüber schlugen sie mehrere Fenstersteine ein. Dabei verletzte sich einer der Thäter an der linken Hand dermaßen, daß er sich in der Sanitätswache verbinden lassen mußte.

In der Davidstraße wurde am Sonntag ein Droschkentreiber von seinem Pferde in den linken Unterarm gebissen. Dadurch erlitt der Aufseher einen Armbruch. Der Berunglückte fand erste Hilfe in der Sanitätswache.

Auf dem Augustusplatz wurde am 1. Feiertag eine 70jährige Witwe von einem Windstoch auf die Straße geschleudert. Dadurch trug die bedauernswerte Frau mehrere erhebliche Kopf- und Gesichtsverletzungen davon. Sie wurde der Sanitätswache zugeführt.

Im Stallgebäude eines Grundstücks der Hellmuthstraße geriet vergangene Nacht der Heuboden eines Droschkentreibers in Brand. Die Feuerwehr besichtigte das Feuer.

Sommerfeld. Der in unserer Gegend besonders heftig wütende Sturm hat am 1. Feiertag im Garten des Wäghofs zum Stern eine ziemlich hohe steinerne Mauer umgerissen und in den Nachbargarten geworfen, ohne glücklicherweise weiteren Schaden zu verursachen.

Von Hay und Fern.

Ein Nordweststurm in Hamburg. 30. März. Seit Mitternacht herrscht hier ein schwerer Nordweststurm. Heute vormittag ist eine Sturmflut eingetreten; die Wasserhöhe betrug heute morgen nach 9 Uhr 12 Fuß 6 Zoll. Falls der Sturm anhält, ist abends noch eine höhere Flut zu erwarten. Bei Cuxhaven ist ein kleines Fahrzeug gestrandet und gesunken. Der Schiffer ist ertrunken. Das Kranthausfeuererschiff ist durch den Sturm von der Station abgetrieben und an den Strand geworfen worden. Beamte der Marineinspektion sind zur Hilfeleistung abgegangen. Die Schiffahrt ist durch den Sturm sehr behindert. Nur wenige Schiffe sind eingelaufen und von den zahlreichen zur Abfahrt bereiten Fahrzeugen wenige in See gegangen. Ueber den schweren Nordweststurm meldet die Hamburger Wochenscheine weiter: Der Sturm hat unter den Küsten- und Fischerfahrzeugen zahlreiche Opfer gefordert, da er mit solcher Heftigkeit zum Ausbruch kam, daß die kleinen Schiffe sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Ein Finkenwärder Fischerkutter ist auf der Unterelbe bei Otterndorf verloren gegangen. Die gesamte Besatzung soll ertrunken sein. Zwei andere Finkenwärder Fischerkutter sind in der Wesermündung gestrandet und gesunken. Die Besatzung dieser beiden Fahrzeuge wurde gerettet. Das bei Cuxhaven als gesunken gemeldete Fahrzeug war die Talf (Fische (Schiffer de Wuh) mit Cement von Schwarzenhütten nach Barel bestimmt. Die an Bord befindliche Frau des Schiffers sowie der Schiffer selbst sind ertrunken; nur der Knecht konnte gerettet werden.

Ein Mord entdeckt.

Königsberg, 1. April. Hier wurde ein vor längerer Zeit verübter Mord entdeckt. Ein Werkmeister, dessen Frau vor anderthalb Jahren plötzlich verstarb und ihren Mann angeblich böswillig verlassen haben sollte, ließ im Keller seiner Wohnung eine Riste, die mit Handwerkzeug gefüllt sei, stehen. Unmäßiglich entstand Verdacht, und bei einer auf behördliche Veranlassung vorgenommenen Öffnung der Riste fand man in dieser einen verbluteten Finkenwärd, welcher eine stark verwesene Frauenleiche, die einen Strich um den Hals trug, enthielt. Der Leichnam wurde an den Kleibern als der der verschwundenen Frau rekonstruiert. Der Werkmeister ist seit Mitte März mit einer anderen Frau von hier verschwunden und soll sich in Süddeutschland aufhalten.

Die Pest in Indien.

London, 31. März. Dem Reuterschen Bureau wird aus Simla gemeldet: In Panjab wütet die Pest, monatlich sterben an derselben durchschnittlich 70000 Personen. Es sind Maßregeln getroffen worden, um eine Verbreitung der Epidemie nach Simla zu verhindern.

Käufe und Verkäufe. Polster-Möbel. Stuhlfellen u. Matratzen in nur solber Arbeit emp. billigst Ernst Bärthold, Adenau, Josephstraße 47. (1873) Kupferrücken von Wäbeln sowie Zimmer-Tapezieren schnell und billig. Gebr. Singer-Nähmaschinen von 15 Mk. an. Reparatur u. Ersatzteile billig. Kleinverf. b. Original-Victoria. Lehrkurse in der modernen Kunststickerei. H. Schubo, Peterstraße 34, im Hof. Rinderwagen u. Sing.-Radm. 1st. Mäh. (Anz.-Exp. Altner, Gutz., Delitzscher Str. 26. Plüsch-Ottom. 45, Sofa, 20, Söhränke 16, Bettel. m. Matr. 18. A. Burgstr. 9, I. Barth, Surprinzstraße 24. Billige Rinderfüße, Stubenwagen und Matratzen. (10747) Herronanz, 20 Mk., Burschenanz, 15 Mk., wöb. 1 Mk. Reudnitz, Kapellenstr. 3. Stempel Arth. Gasch. Burgstr. 25. Neue Welt, Jahrg. 76-88, ungeb., unterhalt., zu vert. Alexanderstr. 42, III, 1.

Unterhaltener Kinderwagen z. verkaufen. Böhly, Ehrenberg, Mühlenstr. 11, II. r. Nähmaschinen von Pfaff, sowie Soidel & Naumann sind die besten Fabrikate. Bringmaschinen mit besten starken Lager aller Zubehörteile. Reparaturwerkstätten für Maschinen u. Fahrräder all. Fabrikate. Günstige Teilzahlungsbedingungen. Unterricht in der Sunstickererei etc. Wilhelm Frenzel. 1. Gesoh.: L.-Neustadt, Eisenbahnstr. 31. 2. Gesoh.: Leipzig, Zeitzer Strasse 32. Fahrrad-Reparatur-Workstolle G.-Reudnitz, Bergstraße 18. Neue Fahrräder v. 140 A an mit Garantie. Laufdecken v. 7.50 A an mit Garantie. Lager sämtlicher Zubehörtelle. Dauerhafte Bettstellen mit guten Sprungfeder-matratzen (beste Arbeit) 25 Mk. (516) Dresdenener Straße 23, Seltengeh. I. G. Böhm, Tapezier. (vis-à-vis Pantheon). Stuhwagen billig zu verkaufen. Klein-schöcher, Plagwitzer Str. 72, Gg.-Wesch. Unterhalt. Kinderwagen billig zu vert. Plagwitz, Erdmannstr. 9b, IV. r. Unterh. Stuhwagen mit Berber billig zu verkaufen. Lindenau, Hofe Str. 19, S. pt. i. Rebr. Handwagen u. eine Reifstiege bil. zu vert. Kleinschöcher, Bahnhöfstr. 6, pt. Pneum.-Rover, tabellos, umständelbil. sofort f. 40 A zu vert. Kuger, Zweinangsdorfer Str. 28, S. r., II. r. Ein Fahrrad (Pneumatik) bil. zu vert. Leutzsch, Grenzstr. 1, pt. r. Neues Fahrrad wird billig verkauft. Lindenau, Wägener Str. 68, pt. i. Damenrad, wie neu, billig zu verkaufen. Kuger, Köhlgrabenstr. 1, I. G.-Nähmaschine, gar. gut, für 15 A zu vert. Reudnitz, Geimeindef. 5, S. II. Singer-Nähmaschine, weiß gebr., zu verkaufen. Neuschöcher, Rabat 6, II. r. Verstellb. Tisch, als Spieltheater, z. vert. Näherer-Deffauer Hof, Sternwartenstr. 2, pt. Schulbücher f. 7., 8., 5. Kl. bil. zu vert. Lindenau, Wägener Str. 63, Ex. A, IV. I. Schulbücher für 6. u. 5. Kl. billig zu verkaufen. Lindenau, Josephstr. 45, II. I.

Chem.-technische Branche. Einem thätigen Meister ist Gelegenheit geboten, einer in Sachen besterhender Schmir- u. Pulvermittel-Fabrik beizutreten, welche hochlobende Specialitäten herstellt. Gutes Gehalt wird gewährt. Gewinnanteil je nach Möglichkeit von Kapitaleinzügen. Bewerbungen ohne Nachweis mehrjähriger Branchenkenntnis und einiger Lourens Mart zwecklos. Gesf. Offert. unt. F. B. 2500 an d. Exp. d. Bl. Fräulein Maurer werden angenommen. O. Richter, Lindenau, Wägener Str. 88, I. Kräftigen Sohnknaben zum Wegegehen sucht C. E. Purtschell, Neuseilerhagen. Dampfzylinder sucht noch tüchtige Zurechter. Sohnschütz, Kirchstr. 16. Wäfelmacherin gesucht. Das Wäfelstaben zu verkaufen. Connewitz, Waldstr. 30, I. Ein kräftiges Ostermädchen sucht gute Stellung. Weiskensfeld Str. 54, pt. r. Vaterenträger, 1/4. Stellung in Kl.-Fisch, Wägenergarten. Aufgepostert v. D. W. Möbel w. sauber aufgepostert v. arbeitsl. Tischl. Off. Weber, Thomasturstr. 2b, pt. i. Portemonnaie, 4 A Inh. u. Waren. vert. Abzug. g. Def. A., Zwinaumb. Str. 44, II. [11061] Reifelehr u. 8 Romane billig zu vert. Gerberstr. 10, II., bei Schubert. Altersschule u. bessere Noten billig zu verkaufen. Gerberstr. 6, I. r. Postbauer m. mehr. Kanarienvög. bil. zu vert. Neu-Plagwitz, Soltstr. 23, I. Lager. Gebr. Bibel zu kaufen gef. Seltershausen, Wägener Str. 42, Seltengeh. II. Kösch. Unterhalt. Rissenrober zu kaufen gesucht. Leutzsch, Grenzstr. 13, I. r. Ausgemalte Haare taust Feiseur Holm Glimmer, Connewitz; Wiederemannstr. 21. Wirrhaare taust Herm. Klaus, Nürnbergstr. 37, v. Gebr. Möbel taust Wedat, Burgstr. 9, I. Vermischte Anzeigen. Wahren. Als zweite Reichenfrau für Wägener, Wahren u. Stahmetz bin ich in Pflicht genommen worden. Wohnh. in Wahren, Köhlgraben 62. Frau Wilhelm vorw. Anders. 20 Mk. Nebenverdienst täglich für jeden leicht und anständig. Anträgen an Industriewerke Rossbach, D. 205, Pfalz (Rudmarke), [11061]

Meiner werten Nachbarschaft, sowie allen Freunden, Bekannten und Genossen die ergebene Mitteilung, dass ich das
Fischwaren- u. Konservengeschäft
 Konradstrasse Nr. 55 **Volkmarisdorf** Ecke Elisabethstrasse
 übernommen habe.
 Empfehle jeden Freitag frische Fische.
 Hochachtungsvoll **Richard Rasch.** [8028]

An **Jedermann**
 liefere ich auf **Teilzahlung**
Möbel, Konfektion, Kleiderstoffe
S. Sachs
 gegr. 1880. Nikolaistr. 31.

Gelegenheits-Käufe.
 Herren-, Damen- und Kinderschuh.
 kaufen Sie zu staunend billigen Preisen bei
Tobias Schmul, Nikolaistr. 35.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. [2877]

Das Atelier für Photographie
 von **Willy Schaarschmidt, Nürnberger Str. 49, v.**
 empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu Aufnahmen von
 Porträts, Familien- und Vereinsgruppen. [2511]
 12 Bild (a. F.) Photogr. 5 Mk. | zu jedem Dtd. 1 Dtd.
 12 Cabinet (a. F.) " 12 Mk. | Photograph. gratis.
 Sonntag geöffnet bis 5 Uhr.

Bücher kaufen und liefern **Krüger & Co., Kurprinzstr. 12.**

Echt russ. Knötterich
 von Apotheker **M. Wagner.**
 Hervorragend bewährtes Mittel gegen
 Husten und Brustbeschwerden, bei Er-
 krankungen der Lungen, der Luftröhre
 und des Halses. Für Originalbezug
 aus Russland nur kräftiger Pflanzen
 wird garantiert, ohne marktübliche
 Reflake zu machen. In Kartons zu
 ca. 200 Gramm Mk. 1.— und zu 85 Gr.
 50 Pfg. Allein bei **C. Stuck Nachf.,**
 Peterssteinweg 7; **Marion-Dro-**
gerie, Flagwitz, Karl-Heine-Str. 75;
Hofapotheke, Gaisstraße; Jo-
hannisapotheke, Dreddener Str.
 Man achte auf den Namenszug. [332]

Paul Schnauder
 Uhrmacher, L.-Plagwitz,
 Welosensfelder Str. 30
 empfiehlt [1848]
 Damenuhren von 10 an
 Herrenuhren v. 4.50 an
 Neueste Garantiel
 Reparaturen unter
 Garantie billigst.

Monatsgarderobe.
J. Kindermann, Salzgässchen 9, I.
 am Markt u. Rathaus.
 Empfiehlt in reicher Auswahl allerfeinste
 Frühjahrs-Paletots, komplette Anzüge,
 alle Jagons u. Weiten. Eleg. Fracks u.
 Gesellschaftsdanzüge, auch Selbstweife.

Altes Gold
 kauft, höchst. Preisen
 Uhrmacher **Becker,**
 Manit. Steinweg 88.

Int. Speisehaus, Lind., Glessorstr. 2.
 Vorzügl. Mittagst.
 inf. Suppe 30 Pfg., 6 Spelsem. 1.70 Mk.

Otto Klingmüller
 M. Luchardt Nachf.
 Sternwarten- **Leipzig** Sternwarten-
 straße 24 straße 24
 bietet zur Saison bei Dedung jeden Bedarfs entschieden die günstigsten
 Vorteile. [2518]

Mein Lager ist reich sortiert und empfehle besonders:
Anzüge hohelegant komplett und **Ueberzieher**
 für Herren und Knaben.
Mäntel, Gavelods, Visites, Jacketts etc.
 für Damen.

Manufakturwaren.
Möbel und Betten.
 Ferner diverse Artikel als:
 Hüte, Schirme, Stiefel etc. etc.
Uhren, Spec. Regulatoren, 2 Jahre Garantie
 und versichere zugleich die denkbar besten Preise auf

Teilzahlung
 bei geringer Anzahlung und bequemster Abzahlung.
 Kunden ohne Anzahlung.
 Als Legitimation genügt ein Steuerzettel, Meldeschein oder
 Mietbuch etc. etc.
 Zu einem Besuch auch bei Nichtkauf ladet freundlichst ein

Otto Klingmüller
 M. Luchardt Nachf.
 Sternwarten- **Leipzig** Sternwarten-
 straße 24 straße 24.

Total-Räumung
 der
Max Scholzschens
Konkursmasse
 und anderer Waren
 44 Petersstrasse 44.

Um schnellstens zu räumen, sind
 sämtliche Waren im Preise noch-
 mals herabgesetzt.

Portiären
 früher 5 1/2, 9.— 18.— 24.— 36.—
 jetzt nur 3 1/2, 6.— 18.— 27.—

Teppiche
 früher 9.— 14.— 28.— 80.— 48.—
 jetzt nur 6.— 10.— 17.— 27.— 37.—

Steppdecken
 früher 4 1/2, 7 1/2, 18.— 10.— 28.—
 jetzt nur 2 1/2, 5.— 8 1/2, 13 1/2, 21.—

Tischdecken
 früher 3.50 6.50 9.— 17.—
 jetzt nur 2.25 4.— 5.50 13.50

Reisedecken
 früher 4.50 9.— 14.— 25.—
 jetzt nur 2.50 5.50 9.— 17.—

Vorlagen
 früher 2.— 3.50 7.— 13.—
 jetzt nur 1.25 2.50 5.— 10.—

Bettwäsche
 Damast-Bezüge von 4.50 A an
 Bunte Bezüge von 2.50 A an
 Bettlinder von 1.30 A an
 Bett-Zusetz, Ober-, Unterbett u.
 Kissen, auf. von 5.80 A an
 Handtücher, Dsb. von 3.50 A an
 Tischlinder von 2.50 A an

Stores und Vitragen
 von 3.50 A an.

Bunte Sofa-Polster (Moquettes)
 180 cm breit, Meter v. 5 A an.
 Polster-Taschen, 1 Stk u. 5 Taschen,
 zusammen von 12 A an.
 Platte Polster in diversen Farben
 & Meter von 2 A an.

Linoleum
 Häuser, per Meter von 70 s an.
 Teppich, 200 br., 150 lg., v. 8 A an.

Verkaufszeit
 Vorm. 9—1, Nachm. 1/3—8 Uhr.
 Verkauf nur gegen bar.
 Umtausch findet nicht statt.

Billig! Billig!
25
Schränke
 sind einzeln mit 5 A An-
 zahlung u. wöchentlich 1 A
 Abzahlung abzugeben.
S. Osswald
 Königsplatz 7, I.
 gegenüber der Markthalle.

Gartengeräte.
 Sägen, Beile, Hobel
 Wasserwagen.
 Spitz- u. Radehacken.
 Schaufeln und Spaten.
 Verz. Drahtgeflechte.
 Werkzeuge für Maurer
 Zimmerer, Tischler, Schlosser.
Möbel- und
Baubeschläge.
Alwin Richter
 Eisenwarenhandlung
 Reudnitz, Dresdener Str. 36
 nahe am Rathaus. [791]

Curt Eule, Dresdener Str. 53
 empfiehlt erstkl. Fahrräder zu bill. Preisen.
 Zubehörteile sportbillig, bei größter Aus-
 wahl. Lenkstangen, I. Qual., 4.50, Pedale
 v. 4.30 an, Acetylen-Lat. v. 4.30 an.
 Hand- u. Geschäftsw. v. 6. Reusch, Kirchstr. 87

Ich bin jetzt
Arzt der Orts-Krankenkasse
Dr. Seckelsohn, Körnerstr. 48.
 Sprechstunden: 8—9 und 1—2 Uhr.
 Sonntags nur vormittags. [8080]

Tauchaer Strasse 32, Battenberg
Möbel
 Vollständige Wohnungs-Einrichtung
 für nur **590 Mk.**

Salon:
 1 hohelegante Blüsch-Garnitur . . . 125
 1 Vertikow, echt russ. f.ourn. Musch. . . 60
 1 Salon-Tisch, mod. Façon . . . 20
 1 gr. Säulen-Trumeau, geschl. . . 50
 4 Balsenstühle mit Rohrlehne . . . 24

Wohnzimmer:
 1 Kesselbretter mit Muschel . . . 86
 1 Speisetisch mit Auszug . . . 23
 1 Pfeilertisch mit Schränkchen . . . 36
 1 Ottomane, Stielig, m. gutem Bezug . . . 40
 4 Rohrstühle . . . 14
 1 Serviertisch . . . 10

Schlafzimmer:
 2 franz. Betten mit Matratzen . . . 80
 1 Waschtisch mit Marmorplatte . . . 30
 1 Waschtisch-Spiegel . . . 4

Kompl. Küchenanrichtung . . . 40
 Änderungen können nach Belieben
 vorgenommen werden. Langjährige
 Garantie. Transport frei. Preislisten
 gratis und franko.

Leipziger
Möbel-Hallen
Carl Max Raschig.
 Anerkannt bill. Bezugsquelle der
 Möbelbranche.
 Größtes Ausstattungs-Geschäft.
 Fernsprecher 7848. [2706]

Ganz vorzügliche
Sämereien und
Knollengewächse
 empfehlen in
 bekannter, zuverlässiger Qualität
 zu billigen Preisen
Schneider & Fritzsche
 Leipzig
2 Windmühlenstrasse 2.
 gegenüber der Markthalle.

Auffallend
 schnell und harttrocknend sind die
Fussboden-
Glanz-Lack-Farben
 der **Marien-Drogerie G. O. Heinrich**
 L.-Plagwitz, Karl-Heine-Str. 75.
 Fl. 1.50 Mk., 1/2 Fl. 80 Pfg.

Gute Ia. Fleisch- u. Wurstwaren
 empfiehlt in bester Qualität
Ch. Mühl, Körnerstrasse 44.

Schul-
taschen
mappen
Holz- und Handkoffer
 alle Lederwaren in großer Auswahl.
 Eigene Fabrikate. Billigste Preise.
Oswald Bache
 Windmühlent. 47, am Bayer. Bahnhof.

Reparaturen
 an Uhren jeder Art, nur
 streng solide Ausführung
 und unter Garantie bei
Gustav Kaniss
 Uhrmacher, Tauchaer Straße 6.

Gr. Ausw. prämi. Kanarienvogel,
 Hechbauer, Nist-, Nest-, Charp., Eierdrot,
 hochf. Sommerküchen, 8 Pfd. 1.10 Mk., Cir.
 19 Mk., Amessener, Mehln., ital. Golbf.
 10 Pfg. empf. **Max Kraft, Poststr. 18.**

Für die übergroße Teilnahme bei dem Begräbnis meines geliebten
 teuren Gatten, unseres herzensguten Vaters, des **Geschäftsführers**
Friedrich Jacob
 können wir nicht unterlassen, Freunden, Bekannten und Genossen von
 nah und fern sowie Herrn Dr. med. A. Isaac für seine mühevollen Arbeit
 während des Krankenlagers unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
 Stützerly, den 1. April 1902. [3093]
 Die trauernde Gattin **Anna verw. Jacob**
 nebst Hinterbliebenen

Nach langem Leiden und hartem Lebenskampfe verschied Montag früh 1 Uhr
 meine liebe Frau, unsere teure Mutter, Tochter und Schwägerin
Frau Marie Siebert
 geb. **Trabitzsch**
 im Alter von 44 Jahren. Dies zeigen schmerzgerührt an
 Mütter, am 1. April 1902. Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause
 aus statt. [3041]

Für Wiederverkäufer
 offeriere zu billigsten Tagespreisen pure
 milchne Kollheringe, sämtl. geräuch. u.
 marin. Fischwaren, div. Sorten feinste
 Gurken. M. H. Koysner, Vo., Eisen-
 bahustr. 115 B, Filiale R., Eisenbahn. 48.

Stabile Fahrräder
 für Dam. u. Herren 1.25, 1.50, 1.75, 2.00,
 Gefahrene Räder billigst.
Sommerlatte, Pfaffenburger Str. 12.

1 prachtv. Bettstelle, Matratze, Ober-
unterbett u. Kissen, zusammen für 28 A,
 sofort zu verlauf. **Brühl 46/48, Worb.**

Speisekartoffeln, mehrfach, 10 Pfd.
 25, Webe 15 Pfd.
Robert Funke, Lindenau
 Ecke Gunderser u. Wettinerstr.

Empfehle meine
Damenbinden
 Gummiachen für Massage, Wachen
 und Krankenpflege. [8110]
Gähneraugenböl. Goldstücken für
zahnende Kinder. Preisliste 30 Pfg.
Frau Auguste Graf, Nikolaistr. 4.

Warzen und Gewächse
 beseitigt: **Ernst Ulrich, Barbier**
Ede Molise- und Brandbortverfä.

Wohnungsanzeigen.
 Freundliches Logis zu vermieten.
 Webergasse 5, v. I.
 2 Zfenstr. Stube, monatl. 8 A, sof. od. sp.
 an einz. Pers. z. v. Klysch, Rudolfsstr. 20, II.
 Leere 1fenstr. Stube sofort zu vermieten.
 Fregestraße 12/14, II.

Gr. Leeres 2fenstr. Zimmer (sof. od. spät) zu
 vm. Weststr. 82, IV. r. Ab. v. 6 Uhr anj. erfr.
 Frbl. möbl. Zim., 25.250 m. Kasse, f. 1.2.2
 ord. Arbeiter z. vm. Webergasse 2B, III. r.

Frbl. Schlafst. an 1 Herrn zu ver-
 mieten. W., Weissenfeller Str. 33, II. l.

Frbl. Schlafst. f. Herrn od. Mädch. bill.
 zu vermieten. Klysch, Rudolfsstr. 24, II. r.

Schlafstelle für 2 Herrn oder Mädchen
 offen. Kleingass., Antonienstr. 88, II.

Freundl. saubere Schlafstelle für anst.
 Herrn. Ludwigsstr. 10, IV. l.

Frbl. Schlafstelle für 2 Herrn zu ver-
 mieten. Gohlis, Braustraße 18, S. l.

Familienanzeigen.
 Es trat ihrer Tochter **Elsa Mächter** zum
 8. Geburtstag **Papa u. Mama.**
Franz Ballin soll zu seinem 25. Geburts-
 tag leben u. seine Emma u. Otto danken.
 Ihrem lieben Vater gratulieren zum
 Geburtstag **Die Zwillinge A. u. F.**

Herrn **L. Marschall** die herzl. Wünsche
 zum Geburtstag. **Familie Schölz.**

Ihrer I. Mutter **Frau C. Reusch** die herzl.
 Glückwünsche. **Fam. Fischer, Marktstr. 11.**

Heute früh 1/9 Uhr verschied
 plötzlich u. unerwartet nach kurzem
 Leiden mein lieber guter Sohn
Richard Schmidt
 im Alter von 17 Jahren.
 Freunden, Verwandten und Mit-
 arbeitern zeigt dies schmerzgerührt an
 Leipzig u. Bressel, 1. April 1902.
Frau Auguste Schmidt
 zugl. im Namen d. übr. Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag
 den 4. April nachmittags 1/2 Uhr
 vom Trauerhause, Alexanderstr. 41,
 aus statt. [3048]

Für die vielen Beweise inniger
 Teilnahme bei dem herben Verluste
 unseres teuren
Hänschen
 sagen wir allen Freunden und Be-
 kannten herzl. Dank, insbesondere
 dem Hausbewohnern und dem Per-
 sonal der Firma **Hugo Schneider.**
Heinrich Semter nebst Frau.

Nach langem Leiden und hartem Lebenskampfe verschied Montag früh 1 Uhr
 meine liebe Frau, unsere teure Mutter, Tochter und Schwägerin
Frau Marie Siebert
 geb. **Trabitzsch**
 im Alter von 44 Jahren. Dies zeigen schmerzgerührt an
 Mütter, am 1. April 1902. Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause
 aus statt. [3041]

Generalversammlung der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend.

Am 27. März l. J. fand im Theatercafé des Krystallpalastes die erste diesjährige Generalversammlung der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend statt.

Der Vorsitzende Kommerzienrat Dr. Schwabe eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Erschienenen und speziell der neu gewählten Generalversammlungsleiter.

1. Neuwahlen für den Vorstand. Der Vorsitzende teilte mit, daß aus dem Vorstande die Herren Mäser und Steinmeyer von den Arbeitgebern, die Herren Blumenstein, Braun, Kaufmann und Riecher ausgeschieden und ersucht um Vorschläge für die Neuwahlen.

2. Bericht des Finanzausschusses und Abschluß der Jahresrechnung pro 1901. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Baumeister Rost, erstattete den Bericht des Finanzausschusses und hob zunächst den Mangel der Mitgliederzahl, zum erstenmal seit Bestehen der Kasse, hervor.

Der Vorstand werde auch ferner bestrebt sein, den Gründen für dieses Anwachsen näher zu kommen und sie zu beseitigen. In Krankengeld für Mitglieder sind fast 100 000 Mk. mehr ausbezahlt gewesen, wobei nicht bloß Krankheiten, sondern auch die rückgängige Geschäftslage mitwirkend haben mögen.

Der Vorstand werde auch ferner bestrebt sein, den Gründen für dieses Anwachsen näher zu kommen und sie zu beseitigen. In Krankengeld für Mitglieder sind fast 100 000 Mk. mehr ausbezahlt gewesen, wobei nicht bloß Krankheiten, sondern auch die rückgängige Geschäftslage mitwirkend haben mögen.

Der Vorstand werde auch ferner bestrebt sein, den Gründen für dieses Anwachsen näher zu kommen und sie zu beseitigen. In Krankengeld für Mitglieder sind fast 100 000 Mk. mehr ausbezahlt gewesen, wobei nicht bloß Krankheiten, sondern auch die rückgängige Geschäftslage mitwirkend haben mögen.

Der Vorstand werde auch ferner bestrebt sein, den Gründen für dieses Anwachsen näher zu kommen und sie zu beseitigen. In Krankengeld für Mitglieder sind fast 100 000 Mk. mehr ausbezahlt gewesen, wobei nicht bloß Krankheiten, sondern auch die rückgängige Geschäftslage mitwirkend haben mögen.

Der Vorstand werde auch ferner bestrebt sein, den Gründen für dieses Anwachsen näher zu kommen und sie zu beseitigen. In Krankengeld für Mitglieder sind fast 100 000 Mk. mehr ausbezahlt gewesen, wobei nicht bloß Krankheiten, sondern auch die rückgängige Geschäftslage mitwirkend haben mögen.

Der Vorstand werde auch ferner bestrebt sein, den Gründen für dieses Anwachsen näher zu kommen und sie zu beseitigen. In Krankengeld für Mitglieder sind fast 100 000 Mk. mehr ausbezahlt gewesen, wobei nicht bloß Krankheiten, sondern auch die rückgängige Geschäftslage mitwirkend haben mögen.

die Beleidiger auf gütliche Vorstellung die Beleidigung zurückgenommen, in 4 Fällen ist Urteil ergangen, in 3 Fällen auf Geldstrafe der Beleidiger, in einem Falle hat Beleidiger eine Entschädigung von 50 Mk. zu einem wohlthätigen Zweck bezahlt.

4. Bericht des Sanitätsausschusses. Herr Steinmeyer wies darauf hin, daß das verfllossene Jahr eines der wichtigsten und arbeitsreichsten für den Vorstand und die Verwaltung gewesen sei. In der Hauptfrage habe er darüber schon in der November-Versammlung berichtet.

Der Sanitätsausschuss habe 15 Sitzungen gehalten und über 400 Beratungsgegenstände darin erledigt. Drei Vergütungen für die Kasselfähigkeit aufgegeben, die beabsichtigte Kündigung gegenüber einem Arzt sei infolge des abfälligen Votums der Vertrauenskommission vorläufig unterblieben, drei Ärzte seien gestorben.

Der Vorstand werde auch ferner bestrebt sein, den Gründen für dieses Anwachsen näher zu kommen und sie zu beseitigen. In Krankengeld für Mitglieder sind fast 100 000 Mk. mehr ausbezahlt gewesen, wobei nicht bloß Krankheiten, sondern auch die rückgängige Geschäftslage mitwirkend haben mögen.

Der Vorstand werde auch ferner bestrebt sein, den Gründen für dieses Anwachsen näher zu kommen und sie zu beseitigen. In Krankengeld für Mitglieder sind fast 100 000 Mk. mehr ausbezahlt gewesen, wobei nicht bloß Krankheiten, sondern auch die rückgängige Geschäftslage mitwirkend haben mögen.

Der Vorstand werde auch ferner bestrebt sein, den Gründen für dieses Anwachsen näher zu kommen und sie zu beseitigen. In Krankengeld für Mitglieder sind fast 100 000 Mk. mehr ausbezahlt gewesen, wobei nicht bloß Krankheiten, sondern auch die rückgängige Geschäftslage mitwirkend haben mögen.

Der Vorstand werde auch ferner bestrebt sein, den Gründen für dieses Anwachsen näher zu kommen und sie zu beseitigen. In Krankengeld für Mitglieder sind fast 100 000 Mk. mehr ausbezahlt gewesen, wobei nicht bloß Krankheiten, sondern auch die rückgängige Geschäftslage mitwirkend haben mögen.

Der Vorstand werde auch ferner bestrebt sein, den Gründen für dieses Anwachsen näher zu kommen und sie zu beseitigen. In Krankengeld für Mitglieder sind fast 100 000 Mk. mehr ausbezahlt gewesen, wobei nicht bloß Krankheiten, sondern auch die rückgängige Geschäftslage mitwirkend haben mögen.

Der Vorstand werde auch ferner bestrebt sein, den Gründen für dieses Anwachsen näher zu kommen und sie zu beseitigen. In Krankengeld für Mitglieder sind fast 100 000 Mk. mehr ausbezahlt gewesen, wobei nicht bloß Krankheiten, sondern auch die rückgängige Geschäftslage mitwirkend haben mögen.

gingen. Diese ganze Arbeit wurde von den Mitgliedern des Landesvorstandes ehrenamtlich besorgt, denn der Beschluß der vorjährigen Landesversammlung, der Landesvorstand solle gemeinschaftlich mit der städtischen Parteileitung Stuttgart einen Parteisekretär anstellen, kam nicht zur Ausführung.

Die Kasse der Landesorganisation, die im Vorjahr mit einem beträchtlichen Defizit abschloß, hat nicht nur 5570 Mk. Schulden von der Landtagswahl her noch gedeckt, sondern verfügt auch über einen Bestand von 922 Mk. Einer Gesamteinnahme von 11255.87 Mk. steht eine Gesamtausgabe von 10322.47 Mk. gegenüber.

Das finanzielle Ergebnis der Parteipresse besteht für die schwäbische Tagwacht in einem Ueberschuß von 10906 Mk., wovon inbesseren 3149 Mk. durch das Defizit des Wochenblattes, die Kosten der Flugblätter und Agitationsnummern, einen Beitrag für das Arbeitersekretariat (500 Mk.) u. wieder aufgebracht wurden, so daß ein Gewinnvortrag von 7756 Mk. verbleibt.

Im Anschluß an den allgemeinen Tätigkeitsbericht wurde vom Genossen Wasner darüber gefaßt, daß das Verlangen der Genossen im Lande nach Rednern sich immer nur auf wenige bestimmte Genossen, nämlich die Reichs- und Landtagsabgeordneten, richte. Insbesondere bedauerlich aber sei, daß die Genossen zu sehr auf die Theologen, die sich der Partei anschließen, erpicht seien.

Im Zusammenhang mit dem Bericht über die Presse wurden beschwerden über die Redaktion der Tagwacht erörtert. Zu diesem Zweck hatte schon am Sonnabend eine nichtöffentliche Besprechung stattgefunden. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Unzuträglichkeiten, die sich aus dem Zufallsprinzip ergeben haben, daß bei der letzten Landtagswahl von den 4 Redakteuren der Tagwacht 3 zu Landtagsabgeordneten gewählt wurden.

Die Hauptaufgabe der Landesversammlung war die Schaffung eines neuen Organisationsstatuts. Zu einem vom Landesvorstand vorgelegten Entwurf waren seitens der Mitgliedschaften zahlreiche Anträge gestellt worden, deren Beratung einer Kommission überwiesen wurde. Nach den Vorschlägen dieser Kommission fand das Statut ohne Detailberatung einstimmig Annahme.

Neben der Erledigung der geschäftlichen und organisatorischen Fragen wurden zwei politische Referate gehalten. Reichstagsabgeordneter Schlegel-Ehlingen hielt einen temperamentvollen Vortrag über die Reichspolitik. Landtagsabgeordneter Keil-Stuttgart behandelte die Landespolitischen Fragen. Die Verfassungsreform sei im gegenwärtigen Landtag so gut wie ausgeschlossen, die Verwaltungsreform werde noch einige Jahre auf sich warten lassen; die Steuerreform, die jetzt von der Kommission beraten wird, sei nur ein Stück und Flickwerk, weder die staatlichen, noch die kommunalen indirekten Steuern würden abgeschafft, im Gegenteil würden noch neue indirekte Steuern vorgeschlagen.

Der Herr Vorsitzende sagte Erwägung der Anregung im Vorhinein zu und sprach, als niemand weiter das Wort ergriff, zum Schluß der Versammlung den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern, Herren Braun, Kaufmann und Riecher, für ihre treue Mitarbeit am Wohl der Kasse den herzlichsten Dank des Vorstandes aus.

Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Württembergs.

Am gestrigen Donnerstag fand hier die Jahresversammlung der württembergischen sozialdemokratischen Parteiorganisation statt. Den Vorsitz führte Genosse Diez. 123 Mitgliedschaften hatten 261 Delegierte entsandt. Außerdem waren die Reichs- und Landtagsabgeordneten, der Landesvorstand, die Redakteure und Exponenten der Parteiblätter vollständig anwesend.

Neben der Erledigung der geschäftlichen und organisatorischen Fragen wurden zwei politische Referate gehalten. Reichstagsabgeordneter Schlegel-Ehlingen hielt einen temperamentvollen Vortrag über die Reichspolitik. Landtagsabgeordneter Keil-Stuttgart behandelte die Landespolitischen Fragen. Die Verfassungsreform sei im gegenwärtigen Landtag so gut wie ausgeschlossen, die Verwaltungsreform werde noch einige Jahre auf sich warten lassen; die Steuerreform, die jetzt von der Kommission beraten wird, sei nur ein Stück und Flickwerk, weder die staatlichen, noch die kommunalen indirekten Steuern würden abgeschafft, im Gegenteil würden noch neue indirekte Steuern vorgeschlagen.

Sechste General-Versammlung des deutschen Textilarbeiterverbandes.

Th. Kassel, 26. März 1902.

Plötzlich um 9 Uhr vormittags wurde die Generalversammlung vom 1. Vorsitzenden, Hübisch-Berlin, mit kurzer Ansprache eröffnet. Der Vorsitzende Hübisch erstattet den Rechenschaftsbericht, aus dem ersichtlich, daß der Verband einen Verlust von über 12000 Mitgliedern erlitten hat.

Der Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im letzten Jahr ist hauptsächlich auf die schlechte Konjunktur in der Textilindustrie zurückzuführen. Er wird jedoch reichlich wettgemacht durch die erhöhte Leistungsfähigkeit des Verbandes.

Die Debatte, welche sich an vorstehende Berichte knüpfte, nahm beinahe die ganze Vormittags-sitzung in Anspruch, doch wurden die Verhandlungen gegen die Geschäftsführung nicht gemacht.

Ein Antrag Großenhain wird in der Form angenommen, daß bei einer beabsichtigten Beitrags-erhöhung noch vor der Generalversammlung eine Urabstimmung im Verbandsrat stattfinden habe.

Der Antrag Großenhain wird in der Form angenommen, daß bei einer beabsichtigten Beitrags-erhöhung noch vor der Generalversammlung eine Urabstimmung im Verbandsrat stattfinden habe.

Zweiter Verhandlungstag.

Kassel, 30. März 1902.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Vorsitzende ein Telegramm aus Grimnitzschau zur Verlesung, nach welchem sich inzwischen die dortige Situation zu Gunsten der Arbeiter verschoben hat.

Die Gemahragelten-Unterstützung wird auf 9 Mark pro Woche festgesetzt, Verheiratete erhalten außerdem noch für jedes Kind unter 14 Jahren 1 Mk.

Nach der Mittagspause wurde in die Verhandlung jener Anträge eingetreten, die Tags zuvor einer Sebenerkommission zur Vorberatung überwiesen worden und die sich auf die Regelung des Krankenzuschußes bezogen.

Das Reglement tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Sodann wird über die Anträge betr. Umzugs-Unterstützung verhandelt.

Der Centralvorstand wird beauftragt, ein gegen die Accordarbeit und das Prämien-system gerichtetes Flugblatt herauszugeben. An die Postamtler richtet die Generalversammlung das Ersuchen, ihre Sonderagitation einzustellen und sich wieder mit vollen Kräften dem Textilarbeiter- und Arbeiterinnenverband anzuschließen.

Das Reglement tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Sodann wird über die Anträge betr. Umzugs-Unterstützung verhandelt.

Das Reglement tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Sodann wird über die Anträge betr. Umzugs-Unterstützung verhandelt.

Das Reglement tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Sodann wird über die Anträge betr. Umzugs-Unterstützung verhandelt.

Das Reglement tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Sodann wird über die Anträge betr. Umzugs-Unterstützung verhandelt.

Das Reglement tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Sodann wird über die Anträge betr. Umzugs-Unterstützung verhandelt.

Soziale Rundschau.

Nationalbank für Deutschland. In der Generalversammlung der Nationalbank für Deutschland wurde an der Geschäftsführung

der Bank scharfe Kritik geübt. Besonders wurde ihr zum Vorwurf gemacht, daß sie der Leipziger Bank einen Blankokredit bis zur Höhe von ca. 2 1/2 Millionen eingeräumt habe und dadurch bei der Katastrophe dieses Instituts stark in Mitleidenschaft gezogen worden sei.

Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft erzielte für das Jahr 1901 einen Reingewinn von 3409218.81 Mk. (für 1900 2738802 Mk., für 1899 4054727 Mk.). Der Geschäftsgewinn beträgt nach Abzug der Gehalte, Unkosten, Reparaturen, Steuern und Zinsen 5852439.72 Mk. (f. B. 4765099 Mk.), dazu Vortrag aus 1900 38801.92 Mk., ergibt 5891241.64 Mk.

Der Jahresbericht der babilischen Fabrikinspektion ist soeben erschienen. Der Bericht ist wieder in Karlsruhe gedruckt und versetzt und damit ist bewiesen, daß es nicht die geringsten Schwierigkeiten machen würde, wenn man der Forderung Rechnung tragen wollte, den Bericht in der alten Form als Separatausgabe für Baden weiter erscheinen zu lassen.

Die Studenten in Dresden treten am 1. April in allen Werkstätten, in denen ihr Tarif nicht anerkannt ist, in den Streik. Sie richten an die Kollegen allerwärts die Bitte, den Streik nach Dresden zu vermeiden.

Christliche Unternehmer! Zwischen den Bauhandwerkern und den Unternehmern in Kiel schweben seit längerer Zeit Unterhandlungen in der Lohnfrage. In diese Verhandlungen haben die Unternehmer plötzlich einen Schreckschuß vom allergrößten Kaliber abgegeben.

Auspeirung. Bei der Firma A. Schaffner u. Sohn in Elberfeld wurden sämtliche Weber, 44 Mann, wegen Lohn-differenzen ausgesperrt. Die Arbeiter waren an die Firma mit der Bitte heranzutreten, eine zur Zeit schlechten Geschäftsganges eingeleitete Lohnkürzung zu geben, ihre Versammlungen abzuhalten, haben wir die Arbeiter bis Mittwochabend eingesperrt.

Der Kohlengräberausstand in Nordamerika abgewendet. Aus Newyork wird gemeldet: Dem Eingreifen des hiesigen Schiedsgerichts unter Vorsitz Marc Hannas durch Herbeiführung einer Konferenz der Grubenbesitzer und der Führer der Kohlengräber ist es gelungen, den Ausstand einzustellen abzuwenden.

Aus der Partei.

Die Mecklenburgische-Volkszeitung besteht am 1. April dieses Jahres 26 Jahre. Ihr Entstehen ist eigentlich eine Folge des Buchdruckerstreiks im Jahre 1901. Mehrere gemäßigtere Buchdrucker gründeten unter der Firma Reusch und Schottmann in Rostock eine Druckerei und gaben im Einverständnis mit den führenden Parteigenossen ein dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt auf eigenes Risiko heraus.

Ein Parteiveteran feierte am 30. März in Breslau seinen 80. Geburtstag: Louis Cohn. Er hat immer dort gestanden und gekämpft, wo es galt, die Sache der Freiheit und des Volkes zu verteidigen.

Das Reglement tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Sodann wird über die Anträge betr. Umzugs-Unterstützung verhandelt.

Arbeiterinnen! Nachstehende Personen sind bereit, Beschwerden über Fabrik- und Arbeitsverhältnisse entgegenzunehmen und sie, ohne die Namen der Beschwerdeführerinnen zu nennen, der Behörde zu übermitteln: Frau Dunder, Sophie, Wilhelmstr. 2, III.

Das Aushunfts-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall-, Alters- und Invalidenrenten befindet sich im Coburger Hof, Windmühlensstraße 11, 1. Etage.

Briefkasten der Redaktion.

H. G. Geben Sie Ihre Adresse an zwecks eingehender Besprechung der Verhältnisse.

Theaterveranstaltungen.

Neues Theater. Dienstag den 1. April: 84. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, Braun): Die lustigen Weiber von Windsor.

Einlaß 7/11 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10/11 Uhr. Gew. Brille. Billeterverkauf an der Tageskasse von 10-8 Uhr. Billeterverkauf für den nächsten Tag von 1-8 Uhr. (Jedes Mal, welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverkauf erworben wird, kostet 30 Pf. Aufgeld.)

Altes Theater. Dienstag den 1. April: Alt-Heidelberg. Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Hofder.

Einlaß 7/11 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10/11 Uhr. Gew. Brille. Billeterverkauf an der Tageskasse von 10-8 Uhr. Billeterverkauf für den nächsten Tag von 1-8 Uhr. (Jedes Mal, welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverkauf erworben wird, kostet 30 Pf. Aufgeld.)

Rüchzenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Rübchen mit Rindfleisch. Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Reis und Porree mit Rindfleisch.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse.

Sonnabend den 29. März 1902. (Mitgeteilt von Gebr. Haas.)

Table with 3 columns: Product (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Oelsaat, Rapenkuchen, Rüböl, Malz, Weizen, Erbsen), Unit, and Price. Includes prices for various types of grain and oil.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen!

Seid unausgesetzt thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Das Aushunfts-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall-, Alters- und Invalidenrenten befindet sich im Coburger Hof, Windmühlensstraße 11, 1. Etage.